

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht 1.75. — Erscheint täglich ausgl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Hauptredaktion), Rheide, J. G. O. G. Am. Anhalt, Leo Gr. mer.

42. Jahrgang.

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Ämter Rheide, Dingden, Eiedern und Werth

Abbestellung:
Die Abbestellung bis zum 1. d. M. oder deren Termin 15. d. M. ist zu machen. Die Abbestellung ist zu machen bei der Geschäftsstelle oder bei den Postämtern. Die Abbestellung ist zu machen bei der Geschäftsstelle oder bei den Postämtern. Die Abbestellung ist zu machen bei der Geschäftsstelle oder bei den Postämtern.

Nr. 263

Dienstag, 11. November 1913.

Nr. 263

Aus der Praxis sozialdemokratischer Gemeindeverwaltung.

In der Theorie haben die Sozialdemokraten die allerhöchsten Grundzüge. Und wenn sie mit ihnen auf ihren Agitationszügen hantieren gehen, sollte man glauben, diese Grundzüge brauchen bloß in die Praxis übergeführt zu werden, und wir hätten hier auf der Welt die idealsten Zustände. So auch auf dem Gebiete der Gemeindeverwaltung und Gemeindepolitik. Gerade hier aber haben die sozialdemokratischen Staatsmänner nach dem, was bisher über die Verwaltungsfunktion der Gemeinden laut geworden ist, völlig verfaßt.

Der wichtigste Punkt, an dem alle Theorien der Sozialdemokratie zusammengefallen sind, sind die Gemeindefinanzen. Gerade in der Gemeinde macht sich das Steuerwesen viel unangenehmer fühlbar, als wie etwa gegenüber dem Staat; einmal, weil die Gemeindefinanzen höher zu sein pflegen wie die Steuern im Staat — vielfach um das Doppelte höher — sodann aber, weil eben die Finanzgründungen immer neuer Gemeindeforderungen das Anzeichen der Steuerfahne in der Gemeinde in unmittelbarer Weise zur Folge hat. Nun würde aber erst recht die Durchführung des sozialdemokratischen Gemeindeprogramms, das die Fürsorge für jeden einzelnen Gemeindebürger von der Wiege bis zum Grabe am liebsten auf Gemeindefinanzen erlegt wissen möchte, in der Gemeinde außerordentlich hohe Steuerlasten notwendig machen, Lasten von der Höhe, daß ihnen gegenüber die heutigen Abgaben als geringfügig empfunden werden würden. In dieser Voraussetzung erteilt denn auch der sozialdemokratische Lehrmeister auf dem Gebiete der Kommunalpolitik, Landtagsabgeordneter und Stadtvorstand Paul Hirsch, seinen Genossen die Mahnung: „So wird ein sozialdemokratischer Gemeindevorsteher mitunter in die unangenehme Lage kommen, Forderungen von Arbeitern, die an und für sich berechtigt sind, trotzdem seine Zustimmung zu verlangen, um die Gesamtheit der Steuerzahler nicht zu schädigen“ („Die Gewerkschaft“ 1912, 22). Also selbst berechtigte Forderungen der Arbeiter sollen die Gemeindefinanzen belasten, während die Steuern nicht zu hoch werden zu lassen und es mit der Wählerkraft zu verberben. Letzteres deswegen, weil das Anzeichen der Steuerfahne von den unteren Steuerzahlern mehr empfunden zu werden pflegt als von den bessergestellten.

die Sozialdemokratie auf erstere aber gerade angewiesen ist.

Je mehr nun auch die Genossen durch den Einzug in die Gemeindefinanzen mit der Praxis in Berührung treten, um so lauter kommen aus ihrem Lager die Klagen über die Schwierigkeiten der Gemeindepolitik, um so mehr sehen sie ein und geben das auch selbst zu, wie „hart im Raume stoßen sich die Sachen“. In der „Kommunalen Praxis“, der roten Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindepolitik (1913, 40), äußern sich nach dieser Richtung hin einige interessante Stimmen, und zwar aus holländischen Landgemeinden mit sozialdemokratischen Gemeindevorstehermehrenheiten. „Wie in andern Orten“, so läßt sich die eine vernehmen, „so müssen wir auch in Hagsveld mit den Reformen und mit der Durchführung unserer Parteiprogrammforderungen sehr vorsichtig vorgehen, weil die Umlagen recht hoch sind und zweifellos noch erhöht werden müßten“. „Also hier erfahren es die Genossen am eignen Leibe, wie sehr die Durchführung von Forderungen des sozialdemokratischen Parteiprogramms schon von Anfang an Widerstand findet an den Portemonnaieinteressen ihrer Wählerschaft. Ja als hier, wie der Berichterstatter weiter mitteilt, die sozialdemokratischen Gemeindevorsteher daran gingen, „mehr Licht, nämlich durch Einrichtung der Gasversorgung, in die Gemeinde zu bringen, stieß diese Maßregel zunächst auf starke Gegenwehr“. So finden schon die primitivsten Forderungen in der Gemeindepolitik, wenn es den sonst so hellen Genossen an den Geldbeutel geht, starke Schwierigkeiten. Wie aber würden diese erst wachsen, wenn einmal die großen Forderungen des sozialdemokratischen Gemeindeprogramms an die Reihe kämen?

Biel bitterer scheint ein anderer sozialdemokratischer Gemeindevorsteher, der an gleicher Stelle sich ausdrückt, den Widerspruch zwischen Theorie und Praxis in der Sozialdemokratie gestiftet zu haben: „Die Arbeit einer sozialdemokratischen Mehrheit (in Gröningen bei Dordrecht. Die Red.) ist“, so klagt er hier, „nicht leicht. Alle möglichen und unmöglichen Anforderungen werden an unsere Vertreter gestellt, jeht, wo wir die Mehrheit haben, noch zahlreicher als früher. Nicht allein die eignen Parteigenossen, auch die dem Fortschritt kundigen Elemente des Bürgertums überhäufen uns geradezu mit Arbeit, verlangen, daß dieses und jenes gemacht werden solle, diese oder jene Reform eingeführt werden müsse... Für die Notwendigkeit einer Steuererhöhung fehlt der Bevölkerung aber auch jedes Verständnis. Man meint, je mehr Sozialdemokraten auf das Rathaus gewählt würden, um so niedriger müßten die Steuern werden!

Die ländliche Bevölkerung ist ohnehin auf eine reine Pfennigfuchserpolitik eingeschworen. Aber auch unsere eignen Parteigenossen ermangeln vielfach des nötigen Verständnisses, sie sind noch zu wenig durchgebildet, um unsere Forderungen richtig zu verstehen und zu unterstützen.“ Wenn man nun aber umgekehrt die sozialdemokratische Wählerschaft, die nach mehr Gemeindepolitik im Sinne des gemeindlichen Sozialismus ruft.

Nur zwei Fragen noch: Wer ist es denn, der die Wählerschaft nicht bloß in der Gemeinde, sondern auch im Staat, bei sozialpolitischen Einrichtungen usw. dazu erzieht, „alle m., gleichen und unmöglichen Anforderungen zu stellen“? Ist es nicht gerade die Sozialdemokratie? Wer ist es denn weiter, der durch ein Gespinnste über die bürgerliche Steuerermäßigung den Leuten in der Gemeinde die Ansicht beibringt, es ginge hier auch mit weniger Steuern, und dabei könnten noch mehr Gemeindeforderungen übernommen werden? Ist es nicht die selbige Sozialdemokratie? Und wenn dann die Sozialdemokraten die Folgen ihrer Verhetzungsfunktion in Form von Widerständen bei ihren eignen Wählern verspüren, dann beklagen sie sich über das „nötige Verständnis“, das diesen fehlen soll. Um so notwendiger ist es für alle bürgerlichen Kreise vornehmlich dort, wo die Sozialdemokratie in die Gemeindefinanzen noch keinen Eingang gefunden hat, über Theorie und Praxis der Sozialdemokratie in der Gemeinde und über die Unmöglichkeit der Verwirklichung des sozialdemokratischen Parteiprogramms ein richtiges Licht aufzusetzen.

Deutschland.

Eine englische Stimme über die braunschweigische Frage.

Nachträglich sei noch, weil die Äußerung bemerkenswert ist, die Aufmerksamkeit auf das Urteil gelenkt, das die Times über die Lösung der braunschweigischen Frage fällt. Sie schrieb vor einigen Tagen in einem Leitartikel über die Thronbesteigung des jungen Herzogs unter anderem:

Die nunmehr glückliche Lösung der alten braunschweigischen Frage erscheint uns so natürlich, und so vollständig im Einklang mit einer vernünftigen Staatskunst und mit dem gesunden Menschenverstand, daß wir nur schwer die Gegnerschaft verstehen können, die sie in gewissen Kreisen Deutschlands gefunden hat.

Das Blatt bringt dann die wichtigsten Daten der

Geschichte des Streites in Erinnerung, erwähnt den vom Herzog geleiteten Fahnenzug und fährt fort:

Dieser Schritt mag nicht einem Verzicht auf sein Recht auf Hannover gleichkommen, aber er bindet ihn offenbar in seinem Gewissen und in seiner Ehre, die Erfüllung dieser Rechte nicht weiter anzustreben. Hannover ist ein integrierender Bestandteil des preussischen Königreiches und des Deutschen Reiches, das zu verteidigen er feierlich geschworen hat. Der Unterschied zwischen einem „Verzicht auf ein Recht“ und der Verpflichtung, es niemals geltend zu machen, besteht im Denken des Kasiisten und des Juristen. Für praktische Staatsmänner ist er so gut wie nicht vorhanden und kann unter gewöhnlichen Umständen ruhig ignoriert werden.

Hiernach schildert das Blatt den Gang der letzten Ereignisse und sagt:

Jeder andere Weg wäre sehr unklug gewesen. Der Prinz hatte seinen Fahnenzug in dem einzigen Sinne ausgelegt, in dem ein Offizier u. Gentleman ihn auslegen konnte. Daraufhin von ihm zu fordern, daß er noch weitergehe und förmlich und direkt auf seine Rechte auf Hannover verzichte, wäre ungehörig und unklug gewesen.

Ist auch der Streit abgetan und erledigt, so ist es doch von Interesse, die Stimme des führenden englischen Blattes zu hören.

Das Zentrum bei den Neuwahlen zum Reichstag.

Auffallend stark und viel härter als bei den anderen Fraktionen war seit den Neuwahlen im Januar 1912 der Wechsel innerhalb der Zentrumsfraktion des Reichstages, teils infolge Mandatsniederlegung, teils infolge Ablebens der Mandatsinhaber. In den ein- und zwei Jahren seit den letzten allgemeinen Neuwahlen zum Reichstage wurden insgesamt 26 Reichstagsmandate erledigt, oder 6,5 Prozent aller. Von den 90 Zentrumsmandaten aber kamen schon 9 zur Erledigung, das sind 10 Prozent der Gesamtzahl. Schon bald nach den Neuwahlen legten drei Zentrumsabgeordnete ihr Reichstagsmandat freiwillig nieder, nämlich 1. Frhr. von Hertling, Vertreter von Münster-Coesfeld, jetziger bayerischer Ministerpräsident, 2. Landgerichtsrat Dr. Becker, Vertreter von Siegburg-Waldbröl, und 3. Geh. Justizrat Roeren, Vertreter von Saarburg-Merzig-Saarlouis. Sechs Zentrumsabgeordnete sind seit den Neuwahlen gestorben. Am 15. Februar 1913 starb Domdekan Dr. Schäfer, Vertreter von Bamberg, am 16. Mai ds. J. Frhr. von Thünefeld, gewählt in Weidheim, am 16. Juni 1913 Frhr. von Massen-Wildkirch, Vertreter von Landshut

Was Gott zusammenfügt.

Roman von S. Courth's-Mahler.

51 (Nachdruck verboten.)
Fritz Coulmann sah mit einem Male ein, daß Paula Hardenberg schärfer gesehen hatte, als er selbst. Renates äußere Ruhe und Ergebenheit war nur Schein gewesen. Im Innern warf sie sich zu seiner Richterin auf.

Auch er blieb beherrscht. Von drinnen klang eine lodende Walzermelodie; fröhliche Stimmen schallten herüber. Coulmanns Stimm hatte sich gerötet, seine Augen blühten jäh und streng.

„Wie kannst du es wagen, in dieser Weise gegen deinen Vater aufzutreten. Welchen Phantasiegebilden hängst du nach. Ich dachte, du wärest nun endlich vernünftig geworden.“

„Ich trete nicht gegen dich auf. Ich sage dir ja, daß ich mich gefügt habe und werde mich weiter fügen. Nur wollte ich dir sagen, daß du mich falsch beurteilst und mich nicht verstehst, sonst hättest du nicht glauben können, daß ich Ernst Trautmanns Frau werden könnte.“

Er nagte an seiner Untersippe. Zum ersten Male regten sich seine Zweifel, was er tun sollte. Endlich hob er den Kopf und sah sie mit einem schmerzlichen Blick an.

„Ich kann jetzt nicht mehr mit dir über diesen Punkt streiten, unsere Ansichten sind zu verschieden. Wir müssen uns unseren Gästen widmen, komm!“

Nebeneinander, wie in friedlichstem Einverständnis, betraten sie den Saal.

Coulmann vernahm es, mit Renate noch einmal auf das Thema zurückzukommen.

Die Hochzeitsgäste hatten Renates verlassen, nur Paula war mit Eva noch zurückgeblieben. Coulmann ließ die beiden Damen allein. Paula hatte sich ihre Gedanken gemacht, als Ernst Trautmann so eilig abgereist war. Sie sah auch, daß Coulmann sehr verz-

timmt war und daß sein Benehmen Renate gegenüber eine gewisse Unsicherheit verriet. Oft fing sie einen heimlich prüfenden Blick auf, mit dem er Renate beobachtete, wenn sie es nicht merkte. Eine stille Sorge lag in diesen Blicken und noch etwas anderes, das Paula unverständlich war.

In Renates Wesen ihrem Vater gegenüber machte sich keine Veränderung bemerkbar. Sie umgab ihn mit kindlicher Fürsorge und erwies ihm all die kleinen Liebesdienste, wie sie es von jeher gewohnt war. Aber all ihrem Tun fehlte die innere Freude, wenn das auch nur ein sehr scharfer Beobachter herausfand.

Und Fritz Coulmann war jetzt ein sehr scharfer Beobachter geworden, seit ihm Renate an Marxs Hochzeitstage so überraschend die Augen geöffnet hatte. Er sah, daß sie oft bloß und milde ausah und des Morgens zuweilen gerötete Augenlider hatte. Er bemerkte nun auch den feinen Leidenszug um ihren Mund.

Eine leise Unruhe trieb ihn umher, und wenn er still und verlorne in seinem Arbeitszimmer saß, dann sah er im Geiste Renate vor sich stehen, wie am Hochzeitstage und hörte wieder, wie sie zu ihm sagte: „Du hast nicht gut an mir gehandelt“ und dann „Dein Haß ist stärker als die Liebe zu deinem Kinde.“

War ihr Vorwurf ganz ungerecht? Hatte nicht sein Haß doch seine Handlung mehr beeinflusst als die Liebe zu Renate, dieser Haß, der sein ganzes Leben vergiftet hatte und jetzt noch brennender in ihm wühlte, als je zuvor? Denn wenn hatte er auch all diese Not und Pein zu verdanken, die nun sein Alter freudlos zu machen drohte — doch nur Michael Renates, dem Urheber all seiner Leiden!

Er konnte die Szene mit Renate nicht vergessen, so viel Mühe er sich auch gab. Es half auch nichts, daß er sich gegen ihr Leid verbarstete wollte. Nun er sah, wie schwer sie litt, riß es an seinem Herzen und er hätte gern jedes Opfer bringen mögen, um sie glücklich zu machen.

Es schmerzte ihn tiefer, als er sich eingestehen wollte, daß sie das alte kindliche Vertrauen zu ihm verlor-

ren hatte. In ihrer stillen Ergebung lag eine schwere Last gegen ihn, härter, als wenn sie ihn mit Vorwürfen geplagt hätte.

Der Winter ging still zu Ende. Paula Hardenberg war Anfang Februar wieder abgereist und mit Coulmann und Renate sah nur Frau Werner bei den Mahlzeiten am Tisch. Außer den Mahlzeiten sahen sich Vater und Tochter selten.

Seit Mary fehlte, war es überhaupt, als sei der Sonnenschein aus Renates Leben gewichen. Frau Werner bemühte sich redlich, die Unterhaltung nicht einschlafen zu lassen und brachte die kühnsten Themen auf, aber es half nicht.

Traf es sich einmal, daß Coulmann und Renate sich allein gegenüberfanden, so sprachen sie miteinander wie zwei Menschen, die sich schonen wollen und das, was sie am meisten bewegt, voreinander ängstlich verschweigen.

Mary war blühend und voller Glückseligkeit von der Hochzeitsreise zurückgekommen und hatte ihr entzückend eingerichtete Heim in Dresden bezogen. Auf einen Tag kam sie ab und zu nach Renates Gefährten. Ihre glückseligste Stimmung brachte Sonnenheiterkeit. So lange sie da war, herrschte Frohsinn und Heiterkeit. Renate wurde lebhafter und wärmer, und Coulmann fühlte erst an Marxs warmer, töchterlicher Zuneigung, wie sehr ihm Renate entfremdet war.

Wenn Mary mit dem Abendzuge wieder heimkehrte — länger hätte sie Bernhard natürlich nicht entbehren können — dann wurde es wieder sehr still und kalt in Renates.

Als der Frühling kam, war Coulmann mit dem Verwalter viel draußen auf den Feldern. Das letzte Jahr ab von seinem häuslichen Kummer. Renate fuhr einige Male nach Dresden auf mehrere Tage, um Mary und Paula Hardenberg zu besuchen. Zuweilen begleitete sie auch Coulmann auf diesen Fahrten. Es war eine heimliche Unruhe in ihm, wenn sie länger als einen Tag fort blieb. Es lag dann wie ein U-

heil in der Luft. Deshalb ließ er sie schließlich gar nicht mehr allein nach Dresden.

Als der Frühling sich herrlicher entfaltet und im Koblenfeller Schloßgarten die Bäume wieder blühten, kam Mary mit Bernhard oft an den Sonntagen heraus. Auch Paula schloß sich ihnen zuweilen an. Und aus der Nachbarschaft kamen häufigere Besuche, am meisten zu Renates Leidensdienste die Dalkers. Einmal war es also nicht in Renates. Aber zwischen Coulmann und Renate wurde das Verhältnis nicht besser, im Gegenteil, sie entfremdeten sich immer mehr. Und doch fehlte sich der alte Herr heimlich nach der alten, zärtlich vertrauensvollen Liebe seines Kindes. War sie denn nicht wieder aufzuwecken, gab es kein Mittel, sie zurückzurufen? Er fühlte sich müde und alt, die rasche, tatkräftige Freude, die ihm verloren gegangen.

Paula Hardenberg sah ihn oft forschend an, wenn sie in Renates war oder er mit Renate nach „Waldfrieden“ kam. Merkte er denn nicht, daß Renate immer stiller und freundloser wurde. Warum quälte er sie und sich und sagte ihr nicht die Wahrheit? Zu ihrer Verwunderung schrieb ihr auch Georg gar keine Antwort auf ihren Brief, in dem sie ihn gebeten, Renate aufzuklären. Sie ahnte nicht, daß Georg ihn noch nicht erhalten hatte und fragte deshalb bei ihm an, ob er auf diesen Brief keine Antwort geben wollte. Georg erfuhr also erst im Mai, daß ein Brief von Paula ihn verfehlt hatte und veranlaßte bei jenem Postamt, daß ihm dieser Brief nachgeschickt wurde. Er benachrichtigte Paula davon und bat sie, ihm zu depeeschieren, falls der Brief Sachen von Wichtigkeit enthalten habe.

Paula hatte jedoch inzwischen eingesehen, daß Coulmann Renate die Wahrheit um jeden Preis verschweigen wollte. Deshalb eilte es nicht mehr, daß Georg den Brief bekam. Sie schrieb ihm das alles, verzweifelte ihm aber nicht, daß sie sich schwere Sorgen um Renate machte.

Fortsetzung folgt.

St. Martinstag.

(Stadtamt verboten.)

am 9. Juli Domkapitular Kohl, gewählt in Neumarkt, am 29. Juli 1913 Präfekt Dr. Bender, Vertreter von Raftatt in Baden, und am 4. Oktober d. J. Grundbesitzer Alois, gewählt in Leobfchütz. In acht Ersatzwahlen hat das Zentrum seinen Besitz verteidigt, und zwar siegte es überall ohne Stichwahl. In Leobfchütz steht die Ersatzwahl noch bevor.

Ein Besuch Kofowjows in Berlin.

Wie die „Tägl. Rundschau“ von zutändiger russischer Stelle hört, wird der Ministerpräsident Kofowjew in dieser Woche auf der Reise von Paris nach Petersburg sich ein bis zwei Tage in Berlin aufhalten. Der russische Premierminister wird mit dem Reichsfanzler Unterredungen haben, die die politische Lage in Europa und insbesondere auf dem Balkan zum Gegenstand haben werden. Ob auch ein Empfang durch den Kaiser stattfindet, steht noch nicht fest. Der länger als ursprünglich beabsichtigte Aufenthalt Kofowjows in Paris ist auf einen plötzlich auftretenden Gesichtsausbruch zurückzuführen, von dem der Minister befällt wurde. Herr Kofowjew ist aber wieder vollständig hergestellt. Die aus Paris stammenden Gerüchte von seinem bevorstehenden Austritt sind ohne Ausnahme falsch.

Die Wiederaufnahme im Disziplinarverfahren.

Da in den Ausschüssen des Bundesrates gegenwärtig die Vorlage zur Einführung der Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens für Reichsbeamte durchberaten wird, ist es nicht ausgeschlossen, daß dieser Gesetzentwurf vom Bundesrat so rechtzeitig fertiggestellt wird, daß er dem Reichstage bei seinem Zusammentritt demnächst schon vorliegen kann.

Liebschaft vom Reichsfanzler abgelehnt.

Bei den Verhandlungen über die Zusammenfassung der Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen wurde von sozialdemokratischer Seite der Abgeordnete Liebschaft neben dem Abgeordneten Röske vorgeschlagen. Der Abgeordnete Röske wurde angenommen. Gegen die Berufung des Abgeordneten Liebschaft erhob der Reichsfanzler Bedenken wegen der prononzierten Stellung des Abgeordneten gerade in dieser Angelegenheit. Die sozialdemokratische Partei ist vom Reichsamt des Innern aufgefordert worden, einen anderen Herrn zu benennen. Die Entscheidung der sozialdemokratischen Fraktion steht noch aus.

Aus dem bayerischen Landtag.

§ München, 8. Nov. Seitens des Finanzministeriums ist eine Nachtragsforderung zum Etat des königlichen Hofes für Apanagen an den Landtag gebracht worden, welche infolge der Beendigung der Regentschaft und der Thronbesteigung König Ludwigs III. einen verfassungsmäßigen Bestandteil der Zivilliste bildet. Diese Nachtragsforderung einbringen, bezieht sich die Gesamtforderung für Erhöhung der Zivilliste auf rund 1.400.000 M. In der ersten dem Landtag zugegangenen Vorlage werden zur Erhöhung der Zivilliste 1.168.956 M. gefordert, so daß sich das Mehr dieser Nachtragsforderung auf etwa 230.000 M. stellt. Es erreicht nicht den vollen Betrag der verfassungsmäßigen Apanagen, sondern nur etwa die Hälfte davon.

Milderung der heftigen Kulturkampfseige.

§ Darmstadt, 8. Nov. Der Gesetzgebungsausschuß der zweiten Kammer nahm einen Antrag des Zentrums an, der eine Milderung der Ordensgesetzgebung im Sinne einer Milderung der gesetzlichen Bestimmungen für die Tätigkeit der religiösen Orden fordert.

Aus den Kolonien.

* Berlin, 9. Nov. Die Unruhen im Neukameruner Bezirk Sembe sind nach einer solchen aus Buea eingegangenen drastischen Meldung des Gouvernements beendet. Wie der Bezirksleiter von Zuduma, Meflor Henn, dem Gouvernements berichtet, gelang es, den Widerstand des Ebstammes durch die Einnahme von vier stark besetzten Stellungen und der hartnäckig verteidigten Bergdörfer zu brechen. Hierbei fielen zwei Polizeisoldaten; drei wurden verwundet. Alle Hauptlinge des Sembebezirks erschienen zum Zeichen der Unterwerfung auf der Station.

Zur Lage auf dem Balkan.

* Paris, 7. Nov. Der russische Minister des Auswärtigen, Kofowjew, welcher heute nachmittag vom Präsidenten Poincaré empfangen wurde, erklärte einem Berichtsfatter u. a.:

Die Londoner Konferenz hat, was immer man von ihr gesagt haben mag, weitere Verwickelungen und Konflikte verhindert, und es wäre ein übertriebener Optimismus, zu glauben, daß ihr dies auch nicht für die neuen Schwierigkeiten gelingen sollte, welche die orientalische Frage darbieten. Ich sehe die albanische Frage als notwendig und wenig heuristisch an. Sie haben gesehen, wie sich die Regierung Serbiens schnell und willig Europa unterworfen hat, indem sie Albanien räumte. Ich kenne Venizelos nicht; aber als ein überlegener Staatsmann, wofür ihn jedermann hält, wird er nicht ermangeln, sich gleichfalls demselben Willen zu unterwerfen, um so mehr, als es sich seitens Griechenlands nur um eine Frage nationaler Empfindlichkeit zu handeln scheint. Der Grundgedanke der albanischen Autonomie ist ohne Zweifel von der Londoner Konferenz festgestellt worden. Warum sollten nicht gewisse, notwendige Abgrenzungsschwierigkeiten, im Schoße der Kommission vermieden werden können? Als schwerwiegend und ernst zu nehmen ist die türkisch-griechische Spannung; aber ich glaube, daß man sich, um deren Lösung zu beschleunigen, mit der Räumung Albanien befassen muß. Die Türkei erwartet, hofft sogar von dieser Seite her eine Ver-

widelung, wo sie der türkischen Forderung, wie sie es im Kriege zwischen den Balkanverbündeten war, der ihr Adrianopel eingetragen hat. Von der Wiener Reise des Königs Ferdinand weiß ich nur, was die Zeitungen sagen. Selbst wenn König Ferdinand wollte, eine Ausnahme, zu der keinerlei Grund vorliegt, könnte sich Bulgarien unter seinen gegenwärtigen Verhältnissen in seinen neuen Konflikt einlassen. Aus Italien, wo ich mich mit dem Marquis di San Giuliano unterhalten habe, bringe ich keinen anderen Eindruck mit als den, daß die Aktion der italienischen Regierung innig mit der der österreichischen auf dem Balkan verknüpft bleibt und das römische Kabinett das von Österreich an Serbien gerichtete Ultimatum als durchaus berechtigt hält. Gewiß, unsere Gesichtspunkte sind nicht dieselben, aber ich bleibe nichtsdestoweniger der Überzeugung, daß die Londoner Konferenz mit der Zeit alles wird ins Reine bringen können. Was die Reformen in Armenien anlangt, so ist diese Frage noch nicht reif. Sie ist übrigens nicht dringend und in den gegenwärtigen erregten Zeiten ist es besser, nicht so viele Fragen gleichzeitig aufzurollen. Es gibt noch keine Ruhestörungen u. keine Meutereien, und die Feststellung der türkisch-persischen Grenze ist so zünftig erledigt. In meinen Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten Borhou und dem Minister Pichon werde ich auch die Frage der in Frankreich vorzunehmenden Ausgabe von Obligationen der russischen Staatseisenbahn erörtern. Der russ. Staat ist dabei interessiert, da er diese Bahn garantiert. Man behauptet immer, daß der Besuch eines russischen Staatsministers das Vorspiel für eine Anleihe bilde. Das ist hier keineswegs der Fall. Die ganze Lage unseres Staatschicks schließt für Rußland jede Notwendigkeit aus, einen Kredit in Anspruch zu nehmen.

* Paris, 10. Nov. Der halbamtliche Petit Parisien schreibt anlässlich der Entsendung der drei italienischen Panzerfahrzeuge nach der Levante:

Diese Entsendung des italienischen Kabinetts müßte mit der Kreuzfahrt des französischen und englischen Geschwaders im östlichen Mittelmeer sowie mit der fortwährenden Spannung zwischen Italien und Griechenland in Zusammenhang gebracht werden. Die italienische Regierung sei bestrebt, den Einfluß Italiens in der Levante zu befestigen, und wolle wahrscheinlich auch einen Druck auf Griechenland ausüben. Sie habe deshalb ihre Forderungen gleichzeitig mit der der beiden Großmächte zeigen wollen, welche überlieferungs-gemäß die Oberherrschaft im Mittelmeer (!) hätten. Es sei übrigens trotz aller Dementis nicht unmöglich, daß sich auch mehrere österreichisch-ungarische Kriegsschiffe dem italienischen Geschwader anschließen. Der zwischen Griechenland einerseits und Österreich und Italien andererseits entstandene Zwist sei noch nicht geregelt. Was der türkisch-griechischen Friedensvertrag anlangt, so sei dessen Abschluß keineswegs so unmittelbar nahe bevorstehend, da neue Schwierigkeiten aufgetaucht seien und die Erklärungen der rumänischen Diplomatie in Konstantinopel und Sofia, daß sie keinen neuen Angriff der Türkei oder Bulgariens gegen Griechenland zulassen würde, zeigten den ernsten Charakter der Lage.

Die bevorstehenden Ausführungen des, wie wir betonen, halbamtlichen Blattes geben den Ausführungen in Nummer 985 über den Ehrgeiz Griechenlands und die damit zusammenhängenden Angelegenheiten ein besonderes Relief. Es ist klar, daß, wenn so heftigste Gegenstände, wie Italien und Österreich auf der einen und Griechenland mit seinen Helfershelfern auf der anderen Seite, in Frage kommen, das „Kriegsverbot“ einer, wenn auch noch so vornehmlich-lituanischen Potenz zweiten Ranges, wie Rumänien, trotz der Hervorhebung im Petit Parisien nur eine nebensächliche Rolle spielen kann. Der Petit Parisien glaubt doch wohl selbst nicht, daß sich Italien einschüchtern und von den als notwendig erkannten Maßnahmen zur See durch den Hinweis darauf wird abschrecken lassen, daß Frankreich und England im Mittelmeer die Oberherrschaft hätten. Da Italien bei seinem Vorgehen durchaus einig ist mit der Türkei, wird überliches England aus notwendigen Schonungs-rücksichten gegenüber der letzteren zweifellos jetzt im Mittelmeer die nötige Zurückhaltung beobachten. Eigentümlich müßte das, was das halbamtliche Pariser Blatt aus Liebesdienerei gegen Griechenland jetzt noch ausführt: er für gut hält, einermäßen in Verwunderung stehen, nachdem doch in seinem Erscheinungsorte selbst in Paris durch den Mund Kofowjows und auch von St. Petersburg aus an Griechenland eine deutliche Mahnung gerichtet worden ist, die anmaßend vorgestreckten Forderungen einzuziehen.

Die Verteidigungsreden im Ritualmordprozeß.

* Kiew, 9. Nov. Im Ritualmordprozeß wurde die Beweisführung zu Ende geführt. Gestern hatten die Verteidiger das Wort. Rechtsanwalt Grusenbergs schilderte den Hergang des Verbrechens folgendermaßen: Am 22. März wurden mehrere bei Wera Tschewerjak verkehrende Diebe verhaftet; danach fand eine Hausdurchsuchung bei ihr statt und am selben Tage ergriffen Eugen Tschewerjak von Zuchtschinsk (des später ermordeten Anaben) Drohung. Am 25. März beschloß Zuchtschinsk Tschewerjak und ging mit Eugen Tschewerjak spazieren, ließ aber seinen Paletot in der Wohnung. Als er dorthin zurückkehrte, traf er dalebst Singawski, Ratyschew und Budinski, welchen Wera Tschewerjak seine Drohung bereits mitgeteilt hatte. Einer der Diebe versetzte Zuchtschinsk mit einem spitzen Instrument einen Schlag auf den Kopf, sodas der Anabe zu Boden fiel; da wurde ihm die Jacke heruntergerissen und weiter mit ihm und Siebe beigebracht. Da der am Boden liegende Anabe sich noch bewegte, wurden ihm noch mehr Wunden beigebracht. Nach Eintritt der Dämmerung wurde die Leiche in

den Meer oder Stall gebracht und bei Nacht in die Höhle transportiert. Die Hausdurchsuchung bei Wera Tschewerjak förderte ein vollständiges Werkzeug zu Tage, von dem nur ein Stuchinstrument fehlte. Man fand indessen auch ein von Eugen Tschewerjak angefertigte Instrument gebraucht sein müßte. Am Abend wurden Zuchtschinsk's Bücher und Hefte gesammelt, wobei zufällig auch die durchstochenen Papierbogen dazu gelegt wurden, die man später in der Höhle fand. Nachdem der Verteidiger die Tristigkeit der jubenfeindlichen Schlussfolgerungen aus den religiösen Büchern der Juden bestritten hatte, sprach er zum Schluss die feste Überzeugung aus, daß Weils unschuldig sei. Der Verteidiger Jarudin hat die Geschworenen, sich von den ihnen durch die Beschuldigungen gegen die Juden eingeleiteten Vorurteilen freizumachen und nicht einen Unschuldigen einem Aberglauben und einem Vorurteil zu opfern. Sodann sprach der Verteidiger Arabischewski. Er wies darauf hin, daß es sich nicht um einen Weltprozeß handle, sondern um die Frage, ob Weils schuldig sei. Der Prozeß enthalte viele dunkle Seiten. 25. März zusammen waren, alles andere sei unaufgeklärt. Wenn man frage, wo das Blut Zuchtschinsk's geblieben sei, so könne er antworten, wo der Paletot sei, werde auch das Blut sein. Festgestellt sei, daß die Leiche in eine Höhle transportiert wurde. Warum bediente man sich nicht der Polizeibunde. Das sei nur darum nicht geschehen, weil die Hunde zur Wohnung Tschewerjaks hätten führen können und der sogenannte Weltprozeß entschieden gewesen wäre. Gegen Weils lag keine direkten Indizienbeweise vor und die indirekten zeigten in Staub, sobald man sie anfasse. Der Verteidiger schloß seine Rede mit der Ermahnung an die Geschworenen, von politischen Überzeugungen abzusehen und nur die Wahrheit zu suchen.

Gerichtssaal.

* Paderborn, 8. Nov. Das Schwurgericht verurteilte gestern den Tagelöhner Strätling aus Hemmern (Kreis Lippe) wegen Totschlags zu 14 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Strätling hat Anfang September d. J. seine Frau im Bett erdrosselt und die Leiche jodann an der Tür aufgehängt, um den Anschein eines Selbstmordes zu erwecken.

* Köln, 9. Nov. Das Schwurgericht verurteilte gestern nach 14tägiger Verhandlung den 55 Jahre alten Fabrikarbeiter Wilhelm Reuter aus Mülheim am Rhein, der am 7. Februar ds. J. seine Ehefrau durch Hammerschläge auf den Kopf betäubt und dann auf die Eisenbahnschienen geworfen hatte, wo sie überfahren wurde, zum Tode und Verlust der Ehrenrechte.

* Leipzig, 8. Nov. Im Spionageprozeß Morlowski und Genossen wurde heute mittag das Urteil verkündet. Morlowski erhielt 3 Jahre Zuchthaus, Morlowski 2 einhalb Jahre Zuchthaus und Wolmann 2 Jahre Zuchthaus. Bei allen wurde auf je fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Wie aus der Begründung des Urteils hervorging, wandten sich Morlowski und Wolmann an das russische Nachrichtenbüro und boten sich als Spione für Deutschland an. Das Nachrichtenbüro ging darauf ein. Die beiden versuchten, in Thorn zum Schein ein Spionagegeschäft zu gründen, was ihnen jedoch nicht gelang. Morlowski wohnte bei Morlowski, und dieser fand bald heraus, welche Zwecke die beiden verfolgten. Sie wandten sich dann an einen Kasernenbeamten, um ein Gewehrschloß zu erlangen und es dem russischen Nachrichtenbüro zu übermitteln. Der Beamte ging scheinbar darauf ein und ermöglichte später die Verhaftung der Angeklagten.

Luftfahrt.

* Paris, 10. Nov. Der bekannte Flieger Chevillard, führte gestern auf dem Flugfelde Juvisy vor einer großen Menschenmenge ebenfalls das looping the loop vor, und zwar mehrere Male hintereinander, jedoch im Gegenlauf zu Peugeot darat, daß er während seines Fluges in fast wogender und etwa 10 Grad geneigter Linie sein Flugzeug um den eigenen rechten Flügel drehte, sich also gleichsam schraubenförmig vorwärts bewegte. Chevillard, der einen Farman-Doppeldecker mit 80 PS-Motormotor benutzte, gedankt seine Kunstflüge am nächsten Sonntag bei günstigerer Wetter viele Zuschauer fernhieß.

Provinzielles.

* Dortmund, 9. Nov. Am Samstagabend gab der Vorarbeiter Campana bei einem geringfügigen Wortwechsel in der Wirtschaft Nekko auf seine italienischen Landsleute Battaglia und Pietro de Stefano drei Schüsse ab, von denen Battaglia einen in die Herzgegend und de Stefano einen in die rechte Bauchseite erhielt. Beide Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Den Täter ließ man nach der Entwarnung laufen, damit er, wie ein Augenzeuge berichtet, nicht gefangen werden solle.

* Soest, 9. Nov. Die 19jährige Maria Schulte aus Anröchte ist gestern von einem Kraftwagenführer aufgefordert worden, mit nach Soest zu fahren. Das Mädchen leistete der Aufforderung Folge. Heute traf ein von der Reichsmundenden geschriebener Brief ein, in der sie schreibt, sie werde von einem Unbekannten in Soest in einem fremden Hause festgehalten. In dem Kraftwagen habe sich noch ein anderes, tiefschlafendes Mädchen befunden. Der Brief ist aufweisend von dem Mädchen durch ein Fenster auf die Straße geworfen und von dem Finder befördert worden.

* Hagen, 8. Nov. Am Sonntagnachmittag 2 Uhr 20. Min. stieß der von Dortmund kommende Personenzug 512 bei der Einfahrt in den Bahnhof mit einer Rangierabteilung zusammen. In dem Personenzug wurden mehrere Wagen hart beschädigt und drei Reisende leicht verletzt. Ein Ersatzzug konnte mit 50 Minuten Verspätung abfahren. Durch Sperrung der Geleise erlitten auch andere Züge beträchtliche Verspätung.

* Essen, 9. Nov. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde gestern morgen der Schneider Franz Grubinski in einem Hause in der Unionstraße aufgefunden. Er ist inzwischen im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Da der Verunglückte Verletzungen im Gesicht aufwies, die nur durch Mißhandlungen entstanden sein konnten, stellte die Kriminalpolizei weitere Ermittlungen an mit dem Ergebnis, daß die Vergleute S. und M., die in dem Hause wohnten, den 6. die Treppe hinuntergeworfen und so seinen Tod verursacht haben. Beide wurden festgenommen.

* Essen, 9. Nov. In der Nacht zum Sonntag wurde in einer Wirtschaft am Segeroth der achtundzwanzigjährige Artist Grimmel ohne weiteres seine Kunst zeigen. Als ihm das unterlag wurde, entfernte er sich rückwärts aus dem Lokal, schob aber vorher noch auf den ihm folgenden Keiner und einen Gast, der ihn mit herausdrängen wollte. Der Gast erhielt einen Streichfuß, der Keiner wurde nicht getroffen. Auf der Segerothstraße schob der Artist weiter auf seine Verfolger, ohne zu treten und flüchtete dann in die Krupp'sche Bierhalle. Einem ihn in der Haustüre entgegengetretenen Mann, dessen Name noch nicht bekannt ist, schob er ohne weiteres in den Kopf. Der Getroffene brach sofort tot zusammen. Grimmel stellte sich dann in eine Ecke der Bierhalle und gab auf die ihn eindringenden Personen mehrere Revolvererschüsse ab ohne indes zu treffen. Mittlerweile war die Krupp'sche Feuerwehralarmiert worden, die das Haus umstellte und die Menschenmenge, die eindringen wollte, zurückhielt. Ein mittlerweile herbeigekletterter Schutzmann forderte den Verbrecher auf, seine Waffe fortzuwerfen. Als er der Aufforderung nicht Folge leistete, schob der Beamte zweimal auf ihn, ohne ihn indessen zu treffen. Erst nachdem weitere Sicherheitsbeamte erschienen waren, konnte der Rasende überwältigt werden.

* Söndrop, 7. Nov. Die Gemeinderatswahl brachte dem Zentrum den Erfolg. Die Nationalliberale Partei verlor ihre Mandate in der 2. und 3. Abteilung mit 43 gegen 130 bzw. 136 gegen 178 Stimmen. Auch die 1. Abteilung fiel dem Zentrum zu.

* Eidel, 8. Nov. Heute mittag gingen hier nach viertägiger Dauer die Gemeinderatswahlen in der dritten Abteilung zu Ende. Gewählt wurden die Kompromißkandidaten der bürgerlichen Parteien, die 882 Stimmen auf sich vereinigten. Die Sozialdemokraten, für die 163 Stimmen abgegeben wurden, kühnen gegen die Wahl vor zwei Jahren rund 400 Stimmen ein.

Aus aller Welt.

* Hildesheim, 7. Nov. Die Wiederherstellung und damit die Erhaltung des Bildes des Hildesheimer Marktplatzes ist gesichert; die städtischen Kollegien haben in ihrer heut mittag abgehaltenen vertraulichen Sitzung den Ankauf der Ludewigischen Häuser am Marktplatz und Seimwinderstraße, deren Dachgeschosse kürzlich durch einen Brand vernichtet wurden, zum Preise von 42.000 M. beschlossen, und ferner beschlossen, die Häuser in bisheriger Weise aufzubauen. Dieser Ausbau ist zu 55.000 M. veranschlagt.

* Karlsruhe, 7. Nov. Im Schwarzwald und in den Vogesen trat gestern starker Schneeeinbruch ein. Die Temperatur sank auf den Gefrierpunkt. Feldberg, Belchen und Herzoghorn tragen neue Schneedecken.

* London, 8. Nov. Eine eigenartige Geste ist im englischen Postwesen zu verzeichnen. Das Postministerium zahlt jeder seiner Beamtinnen je nach der Zahl der Dienstjahre für den Fall, daß sie heiratet, eine Mitgift. Im letzten Jahre betrug die Summe, die für diesen Zweck ausgeben wurde, nicht weniger als 20.000 £. Für das Jahr 1913 sind hierfür 25.000 £. vorgezogen.

Soziales.

Rohnbewegung im Malergewerbe Rheinlands und Westfalens.

Das am 3. und 4. November in Berlin unter dem Vorsitz des Herrn Gerichtsdirektors Dr. Preiner, Beigeordneter Rath und Magistratsrat von Schulz tagende Haupttarifamt für das deutsche Malergewerbe fällt nach langen Verhandlungen den nachstehenden Schiedsspruch:

1. Der Gau 2 ist tariffrühig.
2. Der Hauptverband deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe ist gemäß § 9 Abs. 1 des Reichsarbeitsvertrages verpflichtet, die im Gau 2 organisierten Meister aus ihrer Organisation auszuscheiden. Von dieser Maßnahme werden diejenigen Meister nicht betroffen, welche den Reichsarbeitsvertrag nicht betreten, welche den Reichsarbeitsvertrag anerkennen und sich in irgend einer Form dem Hauptverbande deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe anschließen. Der Vorstand des Hauptverbandes deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe hat beschlossen, diejenigen Malermeister Rheinlands und Westfalens, welche den Reichsarbeitsvertrag anerkennen haben, in allen Tarifangelegenheiten zu vertreten, wenn diese eine dahingehende Erklärung umgehend an ihn gelangen lassen.

Aus C.

St. Martin
ten die Bedeutung
bereits in einem
lag „Sonntagsfr
langte. Gegen
Leben in den Si
begabte sich zur
he Martinszug u
dann in schier en
6000 Schulfinder
des Kind mit ei
höchsten Punkte
daher der Fertig
Schülerinnen ein
Andere trugen
Zuge bemerkten
auch die Kapelle
schönen Martins
Kinderleihen beg
belehrt wurden
in Abständen be
Mannschaften de
überall in den
zählende Mensch
Straßenfrenzungen
Gedränge. Viel
fenster stellt glüh
das Rathaus in
ten die Mitglieder
stellung genommen
nehmenden Kinder
des St. Martin a
konnten, war alle
te Unfälle nicht
pflege aber sei n
gendstrenge herzu
Jahren das gang
so die Ueberliefer
gend festhaltend
ten wir das belie
lied im Wortlaut

Sünste
Dat hab
Dat flog
Cemwer
Cemwer
Heil Sün

Sünste
Gew im
Mor he
Met hien
Gewt wo
Gewt de

Tomes,
Sew sien
De Rie
De Rie
De Sijle
Den Tut
Hier mo
Der uns
Vieles f
Selig j
Den Hin
Gott jall
Met hun
Door lün

2.?? Zentrum
bestanden Veram
nächst der Genera
partei Herr Bro
Zollpolitik und
in der morgigen
men. Am zweite
sch mit der Aufst
stehende Wahl de
Der Vorsitzende
Mitgliedern des
der Zentrumsdar
vor für die 3. M
leuten Herrn Wä
lehner Paul; je
Abteilung Herr
vorgeschlagen wer
lung noch in Wor
Stadtdirektoren
scher und ein D
Herr Mofers
Ronditor Imping
tation wurden f
per Affamation
und Oberlehrer
Die Kandidaten
abend in einer B

„Zentrum
abend 8,30 Uhr
haltfindenden Z
Abteilung, in d
verordnetenwahl
werden sollen, f
Verzäume nima
zunehmen.

„Aus dem
hofft für das Jah
die Gesundheitsp
im Berichtsjahre
anftandenden Kran
häftige Bevölkerun
nes-Hospital wur
58.130 Tagen, 191
den Kranken aus
1867 Personen, es
am Schluß des J
Gestorben sind im
nen. Im Bericht
ärzte und 12 Heb
Drogenhandlungen



vorbeugenden
und
heilwirkendem
Einfluß



bei
Gicht, harnsauer
Diathese, Diabetes



bei
Sodbrennen,
Nieren-, Blasen-
und Harnleiden.



agnamtrug 2 Uhr
kommende Personen.
Bahnhof mit einer
dem Veronesen
abigt und drei Rei-
sonnte mit 50 Rei-
Sperrung der Ge-
beträchtliche Verpa-

fährlichen Verlesun-
neider Franz Grub-
nstraße aufgefunden.
le seinen Verlesun-
Verlesungen im-
Rühmlichkeit ent-
riminalpolizei mei-
Ergebnis, daß die
Hause wohnen, den
und so seinen Tod
festgenommen.

acht zum Sonntag
Egeroth der acht-
mel ohne weiteres
s unterlag wurde,
dem Lokal, schloß
engen kleiner und
ausdrängen wollte.
chuß, der kleiner
Egerothstraße schloß
lger, ohne zu tref-
ruppsche Viertel.
entgegenstehenden
kannt ist, schloß er
Gefahrens brach
stellte sich dann
gab auf die ihn
Revolverkugeln ab
erweiterte war die
worden, die ein-
mittlerweile her-
Verbrecher auf,
er der Aufforde-
der Beamte zwei-
zu treffen. Erst
te erschienen wa-
tigt werden.

nderatswahl brachte
tionalistische Par-
und 3. Abteilung
178 Stimmen. Auch
zu.

g gingen hier nach
schwaben in der
t wurden die Kom-
Parteien, die 882
Sozialdemokraten,
wurden, hielten
rund 400 Stimmen

Welt.

ederherstellung und
des Hildesheimer
schen Kollegen ha-
nen vertraulichen
schen Häuser am
deren Dachgeschosse
t wurden, zum
erner beschaffen,
aufzubauen. Dieser
it.

arwald und in den
all ein. Die Tem-
t. Feldberg, Wei-
sbededen.

enartige Gasse ist
hnen. Das Post-
antinnen je nach
Fall, daß sie hei-
Zahre betrug die
sgegeben wurde,
r das Jahr 1913

erbe Rheinlands

in Berlin unter
rektors Dr. Preu-
agipräsident von
das deutsche Ma-
handlungen den

Arbeitsgeberver-
s 9 Abs. 1 des
ie im Bau 2 or-
antifikation auszu-
werden diejen-
den Reichsarif-
den Schiedsprä-
den einer Form
eigungsverträge
vorstand des
geber-Verbände
diejenigen Ma-
sens, welche den
r, in allen Fa-
wenn diese eine
d an ihn gelan-

KONIGL.
CHINGEN

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 11. November.

St. Martinsfest ist heute wieder. Wir würdigen die Bedeutung dieses Tages für unser Volksleben bereits in einem besonderen Artikel in unserer Zeitung „Sonntagsfreude“, die gestern zur Ausgabe gelangte. Gegen 4 Uhr gestern nachmittags legte das Leben in den Straßen unserer Stadt ein, die Kinder begaben sich zur Turnhalle am Nordtore, wo der große Martinszug aufgestellt wurde. Und von dort ging dann in schier endlosem Zuge, zählt doch Bocholt gegen 6000 Schulkinder, durch die Straßen der Altstadt. Jedes Kind mit einer Fackel. Bei mancher der ausgehöhten Kunkelröhren oder Kürbisse konnte man sehen, daß der Vorfertiger sich wirkliche Mühe gegeben, durch Schnitzereien eine künstlerische Wirkung zu erzielen. Andere trugen eine bunte Papierfackel. In dem Zuge bemerkten wir verschiedene Musikkorps, darunter auch die Kapelle des Gymnasiums, die die uralten schönen Martinslieder spielten, die von den fröhlichen Kinderchören begeistert gesungen wurden. Sorgsam behütet wurden die Kinder von ihren Lehrpersonen; in Abständen begleiteten Schulleute, Feuerwehrleute, Mannschaften der Sanitätskompanie usw. den Zug. Überall in den Straßen bildete eine nach tausenden zählende Menschenmenge Spalier; besonders an den Straßenecken und Kreuzungen sah man ein gefährliches Gedränge. Viele Geschäftsläden hatten ihre Schaufenster fest illuminiert, prächtig machte sich besonders das Rathaus in seiner Illumination. Vor diesem hatten die Mitglieder des Vereins für Heimatpflege Aufstellung genommen, um aus großen Rufen jedem teilnehmenden Kinde ein Ständchen zu singen, in der Form des hl. Martin auszubilden. Soweit wir übersehen konnten, war alles so gut vorbereitet, daß nennenswerte Unfälle nicht vorliefen. Dem Verein für Heimatpflege aber sei unser jüngerer Jugend und aller Jugendfreunde herzlich Dank gesagt, daß er seit einigen Jahren das ganze Fest in geordnete Bahnen gelenkt, so die Ueberlieferung der Volksbräute in unserer Gegend festhaltend und neubelebend. Im folgenden möchten wir das Gelingen und meist gesungene Martinslied im Wortlaut wiedergeben:

Sünste Martins Vöggeken,
Dat hadde sun rot Röggeken,
Dat flag all so hooge,
Dewer den Kersturne,
Dewer den Rhen, dweren Rhen,
Seil Sünste Martin!

Sünste Martin was so toll,
Gew um ein Süldes Holt,
Wor he sit dran wörmen kann,
Met siene blanke Arme,
Gewt wakt, holt wakt,
Gewt den armen Tones wakt!

Tones, Tones, diden Schloef,
Gew sien Baber un Mader net Iew,
De Risse hebt de Hürne,
De Rissen hebt de Tüme,
De Hüler hebt de Gewwels,
Den Tutenann hem de Knebbels!

Hier wohnt ein reicher Mann,
Der uns vieles geben kann,
Vieles soll er geben,
Selig soll er sterben,
Den Himmel soll er erben!

Gott soll um lohnen,
Met hundertbüden Kronen,
Met hundertbüden Rökstes an,
Door kümp Sünste Martin an!

?? Zentrumsversammlung. In einer zahlreich besuchten Versammlung der Zentrumsparlei sprach zunächst der Generalsekretär der Westfälischen Zentrumsparlei Herr Brand über Deutschlands Wirtschaft u. Zollpolitik und unsere Stellung dazu. Wir werden in der morgigen Nummer ausführlich darauf zurückkommen. Im zweiten Teil des Abends beschloß man sich mit der Aufstellung der Kandidaten für die bevorstehende Wahl der Stadtverordneten der 3. Abteilung. Der Vorsitzende Dr. Jarwig sprach den ausstehenden Mitgliedern des Stadtverordnetenkollegiums den Dank der Zentrumsparlei aus und schloß als Kandidaten vor für die 3. Abteilung den bisherigen Stadtverordneten Herrn Bädermeister Döring und Herrn Oberlehrer Baue; der bisherige Stadtverordnete der 3. Abteilung Herr Rümping soll für die 2. Abteilung vorgeschlagen werden. Weiter sollen für die 2. Abteilung noch in Vorschlag gebracht werden die bisherigen Stadtverordneten Herr Dams und Herr Höfcher und ein Fabrikant (Herr Dönders) oder Herr Mösters) und ein Mittelhändler (Herr Konditor Jimping, Ravardstraße). — Nach kurzer Diskussion wurden für die 3. Abteilung einstimmig per Affirmation die Herren Bädermeister Döring und Oberlehrer Baue als Kandidaten aufgestellt. Die Kandidaten für die 2. Abteilung werden heute Abend in einer Versammlung nominiert werden.

„Zentrumsversammlung. Auf die heute Abend 8.30 Uhr im Schilleraal des Bürgertrug stattfindenden Zentrumsversammlung der 2. Abteilung, in der die Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl für diese Abteilung aufgestellt werden sollen, sei hiermit nochmals hingewiesen. Versäume niemand, an dieser Versammlung teilzunehmen.

„Aus dem Verwaltungsbereich der Stadt Bocholt für das Jahr 1912 entnehmen wir folgendes über die Gesundheitspflege: Der Gesundheitszustand war im Berichtsjahre im allgemeinen befriedigend. Von ansteckenden Krankheiten in größerem Umfang ist die hiesige Bevölkerung verschont geblieben. Im St. Agnes-Hospital wurden verpflegt: 1911 2038 Kranke in 58 180 Tagen, 1912 2200 Kranke in 61 824 Tagen. Von den Kranken aus 1912 wurden als genesen entlassen 1867 Personen, es starben 137 Personen, es verblieben am Schluß des Jahres in Behandlung 196 Personen. Gestorben sind im Berichtsjahre im ganzen 478 Personen. Im Berichtsjahre waren hier 12 Ärzte, 2 Zahnärzte und 12 Hebammen tätig; 3 Apotheken und 4 Drogenhandlungen sind vorhanden. In 222 Fällen

wurden übertragbare Krankheiten gemeldet, und zwar Scharlach 178, Diphtherie 33, Kindbettfieber 6, Typhus 3, Körnerkrankheit 1, Fischvergiftung 1. Außerdem wurden 59 Todesfälle an Lungen- und Kehlkopfentzündung angezeigt.

Der kath. lauln. Verein Westfalia beging am Sonntag Abend im großen Saale des Schützenhauses unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder, Freunde und Gönner sein diesjähriges Stiftungsfest. In einer Begrüßungsansprache hieß der Vorsitzende, Herr Fabrikant Georg Schwarz, alle Teilnehmer an dem Feste herzlich willkommen. Sodann wurde recht wirkungsvoll ein Prolog vorgetragen. Als Festredner hatte man den Herrn Hauptlehrer Adams aus Hammern gewonnen, der in längerer, gehaltvoller Ausführungen ein sehr interessantes Bild von der Entstehung und Bedeutung des Hauses Jügger in Augsburg entwarf. Jügger wird mit Recht der König der Kaufleute genannt. Die Rede wurde von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nun nahm längere Zeit das von Mitgliedern der Jugendabteilung, der Jung-Westfalia dargebotene Lustspiel „O welche Lust, Soldat zu sein“, die ungeteilte Aufmerksamkeit der Versammlung in Anspruch. Es war aber auch eine Lust, das flotte Zusammenspiel der jugendlichen Spieler anzusehen. Die Darbietungen fanden denn auch stürmischen Beifall. Den Toast auf Papst und Kaiser brachte Herr Wilhelm Mörtel aus, eine launige Damenrede hielt Herr Paul Westhoff. Einen wirklichen Glanzpunkt des Festes bildete der Zigeunerreigen, dargestellt von Damen und eingeleitet von Herrn Tanzlehrer Köhmer-Wesel. Den Schluß des Programms bildete nach einer gutgeleitete Feste „Der Vetter aus Bremen“. Die Pausen wurden durch Konzertsoliste und gemeinschaftliche Lieder ausgefüllt. Zum Schluß hielt ein Tanzkränzchen die Teilnehmer in recht fröhlicher Stimmung noch einige Stunden beisammen.

?? Instrumentalverein. — 1. Konzert. Madame Marguerite Caponjachi, Paris, die in dem 1. Konzert des Instrumentalvereins am nächsten Sonntag als Solistin mitwirken wird, ist eine ganz außergewöhnliche Erscheinung, die das Publikum mit ihrer vollendeten Kunst geradezu fasziniert. Sie ist in ihrer Art noch bedeutender als die seinerzeit so berühmte Suggia. Noch nie ist eine Künstlerin so schnell zu großem Ruhm gelangt, wie diese Cellistin; ihr Auftreten in Berlin im Oktober v. J. gestaltete sich zu einem Ereignis, wie es in der Musikgeschichte einzig dasteht. Die Künstlerin erzielte hier einen so großen sensationellen Erfolg, wie man ihn nur bei den größten Bühnensternen gewohnt ist; als eine Auserwählte unter den Auserwählten zeigte sie ihre Meisterschaft in glänzendem Lichte. Nach ihrer Auftreten in einem Hofmusikonzert in Darmstadt schreibt die Darmstädter Zeitung: „Es folgte ein ganz besonderes Konzert für Cello mit Orchesterbegleitung, vorgetragen von der Cellistin Frau Marguerite Caponjachi. In ihr lernten wir einen neuen aufstehenden Stern am Kunsthimmel kennen, für dessen Gewinnung wir dem Vorstand der Hofmusikonzerte besonders dankbar sind. Denn trotz ihrer Jugend darf die Künstlerin, die durch ihre distinktierte interessante Erscheinung sofort Sympathien erweckte, schon zu den ersten ihres Faches gezählt werden. Ihr Ton ist von einer wunderbaren Reinheit und Süße, ohne dabei der Energie zu entbehren, ihre Technik hervorragend, die Kantilene von inniger Befassung und der Vortrag von bedeutender musikalischer Intelligenz. Ganz besonders wohlklingend berührten auch das ausgeprägte Stillsitzen und die von aller und jeder virtuosenhaften Effektenhaftigkeit sich fernhaltende Art des Auftretens, die dem genannten Damen Werke, wie der Solatistischen D-dur-Sonate und dem zugegebenen Wir von Bach zu tiefster Wirkung verhalfen. Das Publikum bereitete der talentvollen Künstlerin rauschende Ovationen und würde sich gewiß freuen, Frau Caponjachi über kurz oder lang hier aufs neue begrüßen zu können.“

Der Artillerie-Verein ernannte in seiner am vergangenen Sonntag stattgefundenen Versammlung anstelle des von hier verzogenen Oberleutnants d. R. Weber Herrn Leutnant d. R. Krüger zum Ehrenvorsitzenden des Vereins. Die feierliche Einführung soll am nächsten Sonntag Abend im Vereinslokal stattfinden. Außer diesem Akt bildet die Tagesordnung: Rechnungsablage und Vorstandswahl. Das Stiftungsfest soll in diesem Jahre nicht gefeiert werden, dafür aber sind für kommenden Winter mehrere Familienabende vorgesehen.

! Die hiesige Athletik-Sportvereinigung hielt am vergangenen Samstag ihre Monatsversammlung ab. Es wurden verschiedene wichtige Beschlüsse gefaßt. Der geplante Städte-Wettkampf in der Scherathstr. Ringen und Gewichtheben zwischen der Athletik-Sportvereinigung Bocholt und dem Kraft-Sportverein Hamm findet am 14. Dezember im Vereinslokal (zum großen Kurfürsten) statt, verbunden mit Musterregiment-Vorführungen und Darstellung lebender Bilder. Es werden von jedem Verein die 4 besten Ringer der einzelnen Körpergewichtsklassen antreten, um sich im Ringkampf und im Gewichtheben zu messen. Da genannte Vereine über ziemlich gleiche Kräfte verfügen wird hierin wohl ein heißer Kampf bevorstehen. Der nächste Punkt betraf das Kreisfest 1914. Wie bekannt will sich die Athletik-Sportvereinigung um das Kreisfest 1914 bemühen. Es haben sich hierzu 2 Vereine gemeldet: Athleten-Club Widenheid und Bocholt. Ersterer Verein tritt zu Gunsten von Bocholt zurück und wird nun die Entscheidung auf dem nächsten Kreistag welcher im Februar nächsten Jahres in Düsseldorf stattfindet wohl für Bocholt fallen. Der Verein hat als Festtage den 28. und 29. Juni (Peter und Paul) gewählt. Am ersten Tag finden alsdann die Klassen- und Mannschaftskämpfe, am zweiten Tag die Meisterschafts-Kämpfe vom 3. Kreis Rheinland und Westfalen statt.

?? Fußballsport. Der Fußballverein erzielte mit seiner ersten Mannschaft am vergangenen Sonntag in West gegen die erste Mannschaft des Epelvereins West das unentschiedene Resultat von 2:2 Toren. Bei Halbzeit stand das Spiel 2:0 zu Gunsten der Bocholter.

?? Meisterprüfung. Der Schmied Hermann Wessing, Osterstraße hieselbst, bestand vor der tgl. Prüfungskommission zu Münster die Meisterprüfung mit dem Prädikat gut. Er verlangte damit das Recht zur

Führung des Meistertitels und zur Anfertigung von Rehringen.

?? Postfachverkehr. Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postfachverkehr Ende Oktober 1913 auf 84 388 gestiegen. (Zugang im Monat Oktober 1913). Auf diesen Postfachkonten wurden im Oktober gebucht 1632 Millionen M. Guthabens u. 1627 Millionen M. Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im Oktober durchschnittlich 177,7 Mill. M. Im Verkehr der Reichspostämter mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Postsparkasse in Budapest, der luxemburgischen und belgischen Postverwaltung sowie der schweizerischen Postfachbüros wurden 8,1 Millionen M. umgelegt.

rs Hiesburg, 9. Nov. Fußballwettkampf. Bei dem am Sonntag stattgefundenen Fußballwettkampf zwischen der Fußballabteilung des katholischen Jungmännervereins und der des evangelischen Jungmännervereins, siegte der katholische Jungmännerverein mit 7:1 Toren.

Die Eidesleistung König Ludwigs III.

* München, 8. Nov. Vor der heute im Thronsaal der Residenz vollzogenen Eidesleistung sprach König Ludwig zu den Anwesenden folgende Worte:

Ich habe Sie hier als Zeugen einer bedeutungsvollen Handlung versammelt. Eine mit der Zeit fortschreitende und ihren Anforderungen entsprechende Entwicklung unseres Verfassungslebens ist allseitig Gegenstand der ersten Sorge der Herrscher Bayerns gewesen. Es ist daher zu beklagen, daß nicht der Entstehung eines Zustandes vorgebeugt worden ist, der als auf die Dauer unvereinbar mit dem monarchischen Gedanken und dem Staatswohl zu erachten ist. Nur die Erkenntnis, daß die Sorge für das Wohl der Monarchie und des Vaterlandes eine Beendigung dieses Zustandes bringen erfordert, hat in mir den schweren Entschluß reifen lassen, den Schritt zu tun, der in diesem feierlichen Akte seinen Abschluß findet.

Es hat mich mit Befriedigung erfüllt, daß es dem einmütigen Zusammenwirken meiner Regierung und des Landtags gelungen ist, in verfassungsmäßiger Form die Wiederherstellung des Zustandes zu ermöglichen, der dem Gedanken der Erbmonarchie, dem Geiste der Bayerischen Verfassung und dem Empfinden des Volkes in gleicher Weise entspricht. Möge es mir beschieden sein, die erfreuliche kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung, die Bayern in den letzten Jahrzehnten genommen hat, in gemeinsamer Arbeit mit der Volksvertretung fortzuführen. Für all mein Tun aber wird das Wohl meines teuren Volkes die Richtschnur bilden.

Ich ersuche nun den Herrn Staatsminister der Justiz, den in § 1 des 10. Titels der Verfassungsurkunde bestimmten Eid vorzusprechen.

Der Justizminister verlas sodann die Eidesformel, die lautete:

Ich schwöre, nach der Verfassung und dem Geiste des Reiches zu regieren. So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium.

Nach dem Verlesen des Eides sprach der König mit erhobener Hand: „Ich schwöre.“

Ministerpräsident Hr. v. Hertling richtete hierauf nachstehende Ansprache an den König.

Eure Majestät haben geruht, durch Leistung des Eides auf die Verfassung die feierliche Handlung zu vollziehen, in der die Bedeutung der Verfassung als der geheiligten und unverrückbaren Grundlage des bayerischen Staatslebens sinnfällig zum Ausdruck kommt. Das bayerische Volk, das in Liebe und Ehrfurcht zur Eure Majestät als seinem von Gott gesegneten Oberhaupt emporsteht, nimmt, vertreten durch die anwesenden Zeugen, dankbaren Anteil an diesem erhebenden Akt. Er stellt die Vollendung des Schrittes dar, zu dem Eure Majestät sich, unter hochherziger Hinführung persönlicher Bedenken, im Interesse der Staatswohlthat entschlossen haben. Eure Majestät tritt in dieser für Bayern so bedeutungsvollen Stunde die allerschwerfste und höchste Aufgabe d. Gesamtministeriums und des Kollegiums der Staatsräte sowie das Gelübnis der unverrücklichen Treue, von der wir für Eure Majestät befehl sind, in Gnaden entgegennehmen zu wollen. Vereint mit der Bevölkerung des Landes heben wir die Herzen zu Gott mit dem innigen Wunsch, daß der Allmächtige seine segnende Hand über Euren königlichen Majestäten und dem gesamten königlichen Hause immerdar walten lassen möge.

Damit war die Feier der Eidesleistung beendet.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Eisenbahnunglück.

w Hagen, 10. Nov. (Telegr.) Bei dem Zusammenstoß des Personenzuges 512 mit einer Rangierabteilung wurden 3 Reisende leicht verletzt. Die Züge erlitten Verspätungen bis zu 1 Stunde.

Der neue Staatssekretär des Reichskolonial-

w Berlin, 10. Nov. (Telegr.) Staatssekretär Dr. Goltz ist von seiner Reise durch Deutsch- u. Britisch-Neuguinea zurückgekehrt u. hat die Leitung des Reichskolonialamts übernommen.

Schiffshafen.

w Hamburg, 10. Nov. (Telegr.) Die S. A. P. A. G. dementiert die Gerüchte von dem Untergange des Dampfers Rhénania. Der Damp-

fer habe sehr schweres Wetter gehabt, das dem Schiff manchen Schaden zufügte. Zur Ausbesserung seiner Runden habe der Dampfer den Hafen Coruna aufgesucht und nach Ausbesserung der Schäden seinen Weg fortgesetzt.

Zum Kiewer Ritualmordprozeß.

w Kiew, 10. Nov. (Telegr.) Der Angeklagte Beilis ist von der Anklage freigesprochen.

w Kiew, 10. Nov. (Telegr.) Die Geschworenen bejahten die 1. Schuldfrage, ob in dem Gefäß ein Verbrechen begangen sei, verneinte aber die 2. Frage, ob es von Beilis begangen sei, und ob ein Ritualmord vorliege.

Aufruhr in Zabern.

* Zabern, 10. Nov. In der Kaserne soll jüngst ein Leutnant des Infanterie-Regiments Nr. 89, von Forstner, einem Rekruten gegenüber die Neuerung getan haben, daß er für das Niederstehen eines „Bades“ nicht bestraft werde. Er, der Leutnant, gebe ihm sogar noch 10 Mark hinzu und ein Unteroffizier fügte hinzu, er lege auch 3 M. zu. Auf Grund dieses Vorkommnisses, über das die Militärbehörde bis jetzt weder ein Dementi noch eine Richtigerklärung veröffentlicht hat, bemächtigte sich der einheimischen Bevölkerung eine täglich zunehmende Aufregung, die bereits gestern Abend in lärmenden Kundgebungen vor dem Offizierskasernen zum Ausdruck kam. Gestern nachmittags sammelte sich vor einem Privathaus, in dem der Leutnant von Forstner zufällig weilte, etwa 400 Köpfe zählende Menge an, die sich in Schreien und Drohungen erging, so daß der Leutnant telephonisch um Schutz ersuchte. Er wurde von 2 Soldaten mit geladenem Gewehr nach geladenem Gewehr nach seiner Wohnung geleitet. Abends gegen 8 Uhr war in der Hohbarrstraße, die Menge bereits auf über 1000 Köpfe angewachsen. Die Leute sprachen Vermählungen und Drohungen aus, forderten den Leutnant heraus und machten Miene, Lynchjustiz zu üben. Der herbeigeeilte Oberst sowie der Bürgermeister waren nicht imstande, die Menge zu beruhigen, und auch die Polizei und Gendarmerie blieben machtlos, so daß schließlich die Feuerwehr aufgerufen werden mußte. Man erzählt, daß sich diese anfänglich weigerte, in die Menge zu springen. Dann hielt sie das Strahlrohr, so daß der Strahl im Bogen niederging, wodurch sich die Menge durch Aufspannen von Regenschirmen schützte. Das Eingreifen der Feuerwehr blieb wirkungslos, da die Menge die Schläuche zer schnitt. Erst eine mit geladenem Gewehr ausgerüstete Militärabteilung stellte die Ruhe und Ordnung wieder her.

Der Offizier, der die oben erwähnte Neuerung über die „Bades“ getan haben soll, wurde bei dem Auslauf erkannt, in eine finstere Gasse getrieben und dort in unsagbarer Weise tödlich beleidigt. Militärpersonen sind infolge der aufs höchste gesteigerten Erregung überall dem Spott und der Beleidigung ausgesetzt. Einst weilen ist den Soldaten der Besuch von Wirtschaften verboten. Der Zuzug der auswärtigen Bevölkerung war gestern aus Anlaß der Wahlen zur Ortskrankenkasse stärker als sonst.

Handel.

Wesel, 10. Nov. Zu dem heutigen Viehmarkt waren 842 Stück junge Schweine aufgetrieben. Es kosteten Ferkel 12—20 Mark, 20—40 Mark, Saugschweine 2,50—3,50 Mark je nach Alter. Die Futtermittel sind sehr knapp. Der nächste Viehmarkt findet am Montag den 24. November von morgens 8 Uhr ab statt. Die Ursprungsschweine sind mitzubringen.

Die Zentrumsversammlung der 2. Abteilung lauten wir hierdurch ergebenst zu einer Versammlung ein, welche am Dienstag, den 11. November, abends 8.30 Uhr im Schilleraal des Bürgertruges stattfindet.

Tagesordnung: Aufstellung der Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl der zweiten Abteilung.

Der Vorstand der Bocholter Zentrumsparlei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: S. Temming; für den Reklam- und Anzeigenteil: S. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & L. Temming. Sämtlich in Bocholt.

am 9. Juli Domkapitular Kohl, gewählt in Neumarkt, am 20. Juli 1913 Prälat Dr. Kender, Vertreter von Raffalt in Baden, und am 4. Oktober d. J. Grundbesitzer Alois, gewählt in Leobshaus. In acht Ersatzwahlen hat das Zentrum seinen Besitz verteidigt, und zwar siegte es überall ohne Stichwahl. In Leobshaus steht die Ersatzwahl noch bevor.

Ein Besuch Kolumjows in Berlin.

Wie die „Tägl. Rundschau“ von zünftiger russischer Seite hört, wird der Ministerpräsident Kolumjow in dieser Woche auf der Reise von Paris nach Petersburg sich ein bis zwei Tage in Berlin aufhalten. Der russische Premierminister wird mit dem Reichsfanzler Unterredungen haben, die die politische Lage in Europa und insbesondere auf dem Balkan zum Gegenstand haben werden. Ob auch ein Empfang durch den Kaiser stattfindet, steht noch nicht fest. Der länger als ursprünglich beabsichtigte Aufenthalt Kolumjows in Paris ist auf einen plötzlich auftretenden Gesundheitszustand zurückzuführen, von dem der Minister befallen wurde. Herr Kolumjow ist aber wieder vollständig hergestellt. Die aus Paris stammenden Gerüchte von seinem bevorstehenden Rücktritt sind ohne Ausnahme falsch.

Die Wiederaufnahme im Disziplinarverfahren.

Da in den Ausschüssen des Bundesrates gegenwärtig die Vorlage zur Einführung der Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens für Reichsbeamte durchberaten wird, ist es nicht ausgeschlossen, daß dieser Gesetzentwurf vom Bundesrat so rechtzeitig fertiggestellt wird, daß er dem Reichstage bei seinem Zusammentritt demnächst schon vorliegen kann.

Liebste vom Reichsfanzler abgelehnt.

Bei den Verhandlungen über die Zusammenfassung der Kommission zur Prüfung der Nützungsleistungen wurde von sozialdemokratischer Seite der Abgeordnete Liebste neben dem Abgeordneten Kasse vorgeschlagen. Der Abgeordnete Kasse wurde angenommen. Gegen die Berufung des Abgeordneten Liebste erob der Reichsfanzler Bedenken wegen der prononzierten Stellung des Abgeordneten gerade in dieser Angelegenheit. Die sozialdemokratische Partei ist vom Reichsamt des Innern aufgefordert worden, einen anderen Herrn zu benennen. Die Entscheidung der sozialdemokratischen Fraktion steht noch aus.

Aus dem bayerischen Landtag.

§ München, 8. Nov. Seitens des Finanzministeriums ist eine Nachtragsforderung zum Etat des königlichen Hofes für Apanagen an den Landtag gebracht worden, welche infolge der Verdrängung der Regierung und der Thronbesteigung König Ludwigs III. einen verhältnismäßigen Bestandteil der Zivilliste bildet. Diese Nachtragsforderung einbegriffen, begreift sich die Gesamtforderung für Erhöhung der Zivilliste auf rund 1.400.000 M. In der ersten dem Landtage zugegangenen Vorlage werden zur Erhöhung der Zivilliste 1.168.956 M. gefordert, so daß sich das Mehr dieser Nachtragsforderung auf etwa 230.000 M. stellt. Es erreicht nicht den vollen Betrag der verfassungsmäßigen Apanagen, sondern nur etwa die Hälfte davon.

Mitderung der heiligen Kulturschutzgesetze.

§ Darmstadt, 8. Nov. Der Gesetzgebungsausschuß der zweiten Kammer nahm einen Antrag des Zentrums an, der eine Milderung der Ordensgesetzgebung im Sinne einer Milderung der gesetzlichen Bestimmungen für die Tätigkeit der religiösen Orden fordert.

Aus den Kolonien.

* Berlin, 9. Nov. Die Unruhen im Neukameruner Bezirk Sembe sind nach einer fieberhaften Ausbreitung eingegangenen dringlichen Meldung des Gouvernements beendet. Die der Bezirksleiter von Zukaduma, Weslor Sem, dem Gouvernements berichtete, gelang es, den Widerstand des Chastammas durch die Einnahme von vier stark besetzten Stellungen und der hartnäckig verteidigten Berggipfel zu brechen. Hierbei fielen zwei Polizeisoldaten; drei wurden verwundet. Alle Hauptkämpfe des Sembezirks erschienen zum Zeichen der Unterwerfung auf der Station.

Zur Lage auf dem Balkan.

* Paris, 7. Nov. Der russische Minister des Auswärtigen, Kolumjow, welcher heute nachmittag vom Präsidenten Poincaré empfangen wurde, erklärte einem Berichterstatter u. a.:

Die Londoner Konferenz hat, was immer man von ihr gesagt haben mag, weitere Verwicklungen und Konflikte verhindert, und es wäre ein übertriebener Optimismus, zu glauben, daß ihr dies auch nicht für die neuen Schwierigkeiten gelingen sollte, welche die orientalischen Zustände darbieten. Ich sehe die albanische Frage als nebenbei und wenig beunruhigend an. Sie haben gesehen, wie sich die Regierung Serbiens schnell und willig Europa unterworfen hat, indem sie Albanien räumte. Ich kenne Benizelos nicht; aber als ein überlegender Staatsmann, wofür ihn jedermann hält, wird er nicht ermangeln, sich gleichfalls demselben Willen zu unterwerfen, um so mehr, als es sich seitens Griechenlands nur um eine Frage nationaler Empfindlichkeit zu handeln scheint. Der Grundgedanke der albanischen Autonomie ist ohne Zweifel von der Londoner Konferenz festgestellt worden. Warum soll nicht zwischen griechischen Abgrenzungsschwierigkeiten, im Schoße der Grenzkommission vermieden werden können? Als schwerwiegend und ernst sehe ich die türkisch-griechische Spannung an; aber ich glaube, daß man sich, um deren Lösung zu beschleunigen, mit der Räumung Albanien befassen muß. Die Türkei erwartet, hofft sogar vor dieser Seite her eine Ver-

wirkung, wo sie der tertius gaudens wäre, wie sie es im Kriege zwischen den Balkanverbündeten war, der ihr Adrianopel eingetragen hat. Von der Wiener Reise des Königs Ferdinand weiß ich nur, was die Zeitungen sagen. Selbst wenn König Ferdinand wollte, eine Annahme, zu der keinerlei Grund vorliegt, könnte sich Bulgarien unter seinen gegenwärtigen Verhältnissen in seinen neuen Konflikt einlassen. Aus Italien, wo ich mich mit dem Marquis di San Giuliano unterhalten habe, bringe ich keinen anderen Eindruck mit als den, daß die Aktion der italienischen Regierung innig mit der der österreichischen auf dem Balkan verknüpft bleibt und das römische Kabinett das von Österreich an Serbien gerichtete Ultimatum als durch nicht dieselben, aber ich bleibe nichtsdestoweniger der Überzeugung, daß die Londoner Konferenz mit der Zeit alles wird ins Reine bringen können. Was die Reformen in Armenien anlangt, so ist diese Frage noch nicht reif. Sie ist übrigens nicht dringend und in den gegenwärtigen erregten Zeiten ist es besser, nicht so viele Fragen gleichzeitig aufzurufen. Es gibt noch keine Ruhestörungen u. keine Meutereien, und die Festhaltung der türkisch-persischen Grenze ist so ziemlich erledigt. In meinen Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten Borchow und dem Minister Bichon werde ich auch die Frage der in Frankreich vorzunehmenden Ausgabe von Obligationen der russischen Staatseisenbahn erörtern. Der russ. Staat ist dabei interessiert, da er diese Bahn garantiert. Man behauptet immer, daß der russ. Staat russischen Staatsministers das Vorspiel für eine Anleihe bilde. Das ist hier keineswegs der Fall. Die ganze Lage unseres Staatsgeschäftes schließt für Russland jede Notwendigkeit aus, einen Kredit in Anspruch zu nehmen.

* Paris, 10. Nov. Der halbamtliche Petit Parisien schreibt anlässlich der Entscheidung der drei italienischen Vanserschliffe nach der Levante:

Diese Entscheidung des italienischen Kabinetts müsse mit der Kreuzfahrt des französischen und englischen Geschwaders im östlichen Mittelmeer sowie mit der fortwährenden Spannung zwischen Italien und Griechenland in Zusammenhang gebracht werden. Die italienische Regierung sei bestrebt, den Einfluss Italiens in der Levante zu befestigen, und wolle wahrscheinlich auch einen Druck auf Griechenland ausüben. Sie habe deshalb ihre Forderung gleichzeitig mit der der beiden Großmächte geäußert, welche überlieferungsgemäß die Oberhoheit im Mittelmeer (!) hätten. Es sei übrigens trotz aller Dementis nicht unmöglich, daß sich auch mehrere österreichisch-ungarische Kriegsschiffe dem italienischen Geschwader anschließen. Der zwischen Griechenland einerseits und Österreich und Italien andererseits existierende Zwist sei noch nicht geregelt. Was den türkisch-griechischen Friedensvertrag anlangt, so sei dessen Abschluss keineswegs so unmittelbar nahe bevorstehend, da neue Schwierigkeiten auftauchen könnten und die Erklärungen der rumänischen Diplomatie in Konstantinopel und Sofia, daß sie keinen neuen Angriff der Türkei oder Bulgariens gegen Griechenland zulassen würde, zeigten den ernsten Charakter der Lage.

Die bevorstehenden Ausführungen des, wie wir betonen, halbamtlichen Blattes geben den Ausführungen in Nummer 985 über den Ehrgeld Griechenlands und die damit zusammenhängenden Angelegenheiten ein besonderes Relief. Es ist klar, daß, wenn so bedeutsame Gegenstände, wie Italien und Österreich auf der einen und Griechenland mit seinen Helfershelfern auf der anderen Seite, in Frage kommen, das „Kriegsverbot“ einer, wenn auch noch so vornehmlichstehenden Potenz zweiten Ranges, wie Rumänien, trotz der Herzerhebung im Petit Parisien nur eine nebenbeirollende Rolle spielen kann. Der Petit Parisien glaubt doch wohl selbst nicht, daß sich Italien einschüchtern und von den als notwendig erkannten Maßnahmen zur See durch den Hinweis darauf wird abschrecken lassen, daß Frankreich und England im Mittelmeer die Oberhoheit hätten. Da Italien bei seinem Vorgehen durchaus einig ist mit der Türkei, wird über dieses England aus notwendigen Schonungsrücksichten gegenüber der letzteren zweifellos sehr im Mittelmeer die nötige Zurückhaltung beobachten. Eigentümlich müßte das, was das halbamtliche Pariser Blatt aus Liebesdienerei gegen Griechenland jetzt noch auszuföhren für gut hält, einigermaßen in Verwunderung setzen, nachdem doch in seinem Erscheinungsorte selbst in Paris durch den Mund Kolumjows und auch von St. Petersburg aus an Griechenland eine deutliche Mahnung gerichtet worden ist, die anmaßend vorgehenden Forderungen einzuziehen.

Die Verteidigungsreden im Ritualmordprozeß.

* Wien, 9. Nov. Im Ritualmordprozeß wurde die Beweisaufnahme zu Ende geführt. Gestern hatten die Verteidiger das Wort. Rechtsanwalt Grusenbergh schilderte den Vorgang des Verbrechens folgendermaßen: Am 22. März wurden mehrere bei Wera Tschelberjath verheiratete Diener verhaftet; danach fand eine Hausdurchsuchung bei ihr statt und am selben Tage ergriffen Eugen Tschelberjath von Tschelberjath (des später ermordeten Knaben) Drohung. Am 25. März beschloß Tschelberjath Tschelberjath und ging mit Eugen Tschelberjath spazieren, ließ aber seinen Paletot in der Wohnung. Als er dort zurückkehrte, traf er daselbst Singawski, Katjuschew und Budinski, welchen Wera Tschelberjath seine Drohung bereits mitgeteilt hatte. Einer der Diener verlor Tschelberjath mit einem spitzen Instrument einen Schlag auf den Kopf, sodas der Knabe zu Boden fiel; da wurde ihm die Zunge heruntergerissen und weitergehauen und Hiebe beigebracht. Da der am Boden liegende Knabe sich noch bewegte, wurden ihm noch mehr Wunden beigebracht. Nach Eintritt der Dämmerung wurde die Leiche in

den Meer oder Stall gebracht und bei Nacht in die Höhle transportiert. Die Hausdurchsuchung bei Wera Tschelberjath förderte ein vollständiges Werkzeug zu Tage, von dem nur ein Stückchen fehlte. Man fand indes auch ein von Eugen Tschelberjath angefertigtes Flugzeugmodell, bei dessen Herstellung auch ein Stöckinstrument gebraucht sein mußte. Am Abend wurden Tschelberjaths Bücher und seine gesammelten, wobei zufällig auch die durchstochenen Papierbogen dazu gelegt wurden, die man später in der Höhle fand. Nachdem der Verteidiger die Tristigkeit der jüdischen Schlusfolgerungen aus den religiösen Büchern der Juden bestritten hatte, sprach er zum Schluß die feste Überzeugung aus, daß Weills unschuldig sei. Der Verteidiger Zaradn hat die Geschworenen, sich von den ihnen durch die Beschuldigungen gegen die Juden eingeleiteten Vorurteilen freizumachen und nicht einen Unschuldigen einem Uberglauben und einem Vorurteil zu opfern. Sodann sprach der Verteidiger Krabichewski. Er wies darauf hin, daß es sich nicht um einen Weltprozeß handle, sondern um die Frage, ob Weills schuldig sei. Der Prozeß enthalte viele dunkle Seiten. Klar sei nur, daß Tschelberjath und Tschelberjath am 25. März zusammen waren, alles andere sei unauferklärt. Wenn man frage, wo das Blut Tschelberjaths geblieben sei, so könne er antworten, wo der Paletot sei, werde auch das Blut sein. Festgestellt sei, daß die Leiche in eine Höhle transportiert wurde. Warum bediente man sich nicht der Polizeihunde. Das sei nur darum nicht geschehen, weil die Hunde zur Wohnung Tschelberjaths hätten führen können und der sogenannte Weltprozeß entschieden gewesen wäre. Gegen Weills keine direkten Indizienbeweise vor und die indirekten zeigten in Staub, sobald man sie anfasse. Der Verteidiger schloß seine Rede mit der Ermahnung an die Geschworenen, von politischen Überzeugungen abzusehen und nur die Wahrheit zu suchen.

Gerichtssaal.

* Paderborn, 8. Nov. Das Schwurgericht verurteilte gestern den Tagelöhner Strätling aus Hemmern (Kreis Lippe) wegen Totschlags zu 14 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Freiheitsverlust. Strätling hat Anfang September d. J. seine Frau im Bett erdrosselt und die Leiche sodann an der Tür aufgehängt, um den Anschein eines Selbstmordes zu erwecken.

* Köln, 9. Nov. Das Schwurgericht verurteilte gestern nach 14tägiger Verhandlung den 55 Jahre alten Fabrikarbeiter Wilhelm Reuter aus Mülheim am Rhein, der am 7. Februar ds. Js. seine Ehefrau durch Hammerschläge auf den Kopf betäubt und dann auf die Eisenbahnschienen geworfen hatte, wo sie überfahren wurde, zum Tode und Verlust der Ehrenrechte.

* Leipzig, 8. Nov. Im Spionageprozeß Morowski und Genossen wurde heute mittag das Urteil verkündet. Morowski erhielt 3 Jahre Zuchthaus, Brodewski 2 einhalb Jahre Zuchthaus und Wollmann 2 Jahre Zuchthaus. Bei allen wurde auf je fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Wie aus der Begründung des Urteils hervorging, wandten sich Brodewski und Wollmann an das russische Nachrichtenbüro und boten sich als Spione für Deutschland an. Das Nachrichtenbüro ging darauf ein. Die beiden versuchten, in Thorn zum Schein ein Spionageschäft zu gründen, was ihnen jedoch nicht gelang. Brodewski wohnte bei Morowski, und dieser fand bald heraus, welche Zwecke die beiden verfolgten. Sie wandten sich dann an einen Kasernenbeamten, um ein Gewehrschloß zu erlangen und es dem russischen Nachrichtenbüro zu übermitteln. Der Beamte ging scheinbar darauf ein und ermöglichte später die Verhaftung der Angeklagten.

Luftfahrt.

* Paris, 10. Nov. Der bekannte Flieger Chevillard, führte gestern auf dem Flugfelde Juvisy vor einer großen Menschenmenge ebenfalls das looping the loop vor, und zwar mehrere Male hintereinander, jedoch im Gegenjahz zu Begoud darat, daß er nach seines Fluges in fast wogender und etwa 10 Grad geneigter Linie sein Flugzeug um den eigenen rechten Flügel drehte, sich also gleichsam schraubenförmig vorwärts bewegte. Chevillard, der einen Farman-Doppeldecker mit 80 HP-Rhone-motor benutzte, gedankt seine Kunststücke am nächsten Sonntag bei günstiger Witterung zu wiederholen, da das gelagte regnerische Wetter viele Zuschauer fernhielt.

Provinzielles.

* Dortmund, 9. Nov. Am Samstagabend gab der Borarbeiter Campana bei einem geringfügigen Wortwechsel in der Wirtschaft Neke auf seine italienischen Landsleute Battia und Pietro de Stefano drei Schüsse ab, von denen Battia einen in die Herzgegend und de Stefano einen in die rechte Bauchseite erhielt. Beide Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Den Täter ließ man nach der Entwarnung laufen, damit er, wie ein Augenzeuge berichtet, nicht gefangen werden sollte.

* Soest, 9. Nov. Die 19jährige Maria Schulte aus Unrothe ist gestern von einem Kraftwagenführer aufgeföhrt worden, mit nach Soest zu fahren. Das Mädchen leistete der Aufforderung Folge. Heute traf ein von der verschwundenen geschriebener Brief ein, in der sie schreibt, sie werde von einem Unbekannten in Soest in einem fremden Hause festgehalten. In dem Kraftwagen habe sich noch ein anderes, tiefschlafendes Mädchen befunden. Der Brief ist anscheinend von dem Mädchen durch ein Fenster auf die Straße geworfen und von dem Finder befördert worden.

* Hagen, 9. Nov. Am Sonntagnachmittag 2 Uhr 20. Min. stieß der von Dortmund kommende Personenzug 512 bei der Einfahrt in den Bahnhof mit einer Rangierabteilung zusammen. In dem Personenzug wurden mehrere Wagen hart beschädigt und drei Reisende leicht verletzt. Ein Ersatzzug konnte mit 50 Minuten Verspätung abfahren. Durch Sperrung der Geleise erlitten auch andere Züge beträchtliche Verspätung.

* Essen, 9. Nov. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde gestern morgen der Schneider Franz Grubinski in einem Hause in der Unionstraße aufgefunden. Er ist inzwischen im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Da der Verunglückte Verletzungen im Gesicht aufwies, die nur durch Mißhandlungen entstanden sein konnten, stellte die Kriminalpolizei weitere Ermittlungen an mit dem Ergebnis, daß die Verlegten S. und W., die in dem Hause wohnten, den 6. die Treppe hinuntergeworfen und so seinen Tod verursacht haben. Beide wurden festgenommen.

* Essen, 9. Nov. An der Nacht zum Sonntag wollte in einer Wirtschaft am Segeroth der achtundzwanzigjährige Artist Grummel ohne weiteres seine Kunst zeigen. Als ihm das unteragt wurde, entfernte er sich rückwärts aus dem Lokal, schloß aber vorher noch auf den ihm folgenden Keller und einen Gast, der ihn mit herausdrängen wollte. Der Gast erhielt einen Streichfuß, der Keller wurde nicht getroffen. Auf der Segerothstraße schloß der Artist weiter auf seine Verfolger, ohne zu treffen und flüchtete dann in die Kruppische Bierhalle. Einem ihn in der Haustüre entgegenretenden Mann, dessen Name noch nicht bekannt ist, schloß er ohne weiteres in den Kopf. Der Betroffene brach sofort tot zusammen. Grummel stellte sich dann in eine Ecke der Bierhalle und gab auf die ihn eindringenden Personen mehrere Revolverkugeln ab ohne indes zu treffen. Mittlerweile war die Kruppische Feuerwache alarmiert worden, die das Haus umstellte und die Menschenmenge, die eindringen wollte, zurückhielt. Ein mittlerweile herbeigeeilter Schutzmann forderte den Verbrecher auf, seine Waffe fortzuwerfen. Als er der Aufforderung nicht Folge leistete, schloß der Beamte zweimal auf ihn, ohne ihn indessen zu treffen. Erst nachdem weitere Sicherheitsbeamte erschienen waren, konnte der Rasende überwältigt werden.

* Söndrop, 7. Nov. Die Gemeinderatswahl brachte dem Zentrum den Erfolg. Die Nationalliberale Partei verlor ihre Mandate in der 2. und 3. Abteilung mit 43 gegen 130 bzw. 136 gegen 178 Stimmen. Auch die 1. Abteilung fiel dem Zentrum zu.

* Eidel, 8. Nov. Heute mittag gingen hier nach vierjähriger Dauer die Gemeinderatswahlen in der dritten Abteilung zu Ende. Gewählt wurden die Kommunisten Candidaten der bürgerlichen Parteien, die 882 Stimmen auf sich vereinigten. Die Sozialdemokraten, für die 163 Stimmen abgegeben wurden, hielten gegen die Wahl nur zwei Jahren rund 400 Stimmen ein.

Aus aller Welt.

* Jiddesheim, 7. Nov. Die Wiederherstellung und damit die Erhaltung des Bildes des Jiddesheimer Marktplatzes ist gesichert; die hiesigen Kollegen haben in ihrer heut mittag abgehaltenen vertraulichen Sitzung den Ankauf der Rudewigischen Häuser am Marktplatz und Seilwinderstraße, deren Dachgeschosse kürzlich durch einen Brand vernichtet wurden, zum Preise von 42.000 Mark beschlossen, und ferner beschloßen, die Häuser in bisheriger Fasse aufzubauen. Dieser Ausbau ist zu 55.000 M. veranschlagt.

* Karlsruhe, 7. Nov. Im Schwarzwald und in den Vogesen trat gestern starker Schneeeinbruch ein. Die Temporenant auf den Gestrirpunkt, Felsberg, Belchen und Herzoghorn tragen neue Schneedecken.

* London, 8. Nov. Eine eigenartige Sitte ist im englischen Postwesen zu verzeichnen. Das Postministerium zählt jeder seiner Beamtinnen je nach der Zahl der Dienstjahre für den Fall, daß sie heiratet, eine Mitgift. Im letzten Jahre betrug die Summe, die für diesen Zweck ausgegeben wurde, nicht weniger als 20.000 £. Für das Jahr 1913 sind hierfür 28.000 £. vorgezogen.

Soziales.

Rohrbewegung im Malergewerbe Rheinlands und Westfalens.

Das am 3. und 4. November in Berlin unter dem Vorstehe des Herrn Gerichtsdirektors Dr. Prenner, Abgeordneter Rath und Magistratsrat von Schulz tagende Haupttarifamt für das deutsche Malergewerbe schloß nach langen Verhandlungen den nachstehenden Schiedsspruch:

1. Der Gau 2 ist tariffrühig.
2. Der Hauptverband deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe ist gemäß § 9 Abs. 1 des Reichstarifvertrages verpflichtet, die im Gau 2 organisierten Meister aus ihrer Organisation auszuscheiden. Von dieser Maßnahme werden diejenigen Meister nicht betroffen, welche den Reichstarifvertrag nicht den dazu ergangenen Schiedssprüchen anerkennen und sich in irgend einer Form dem Hauptverband deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe anschließen. Der Vorstand des Hauptverbandes deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe hat beschloßen, diejenigen Malermeister Rheinlands und Westfalens, welche den Reichstarifvertrag anerkennen haben, in allen Tarifangelegenheiten zu vertreten, wenn diese eine dahingehende Erklärung umgehend an ihn gelangen lassen.



VON
vorbeugendem
und
heilwirkendem
Einfluß



bei
Gicht, harnsaurer
Diathese, Diabetes



bei
Sodbrennen,
Nieren-, Blasen-
und Harnleiden.



Aus C
St. Martin
ten die Bedeutung
bereits in einem
lag „Sonntagsstra
langte. Gegen
Leben in den Str
begabte sich zur
he Martinszug u
dann in schier en
6000 Schulkinder,
des Kind mit ein
höflichen Runkelr
dah der Vorfertig
Schülerinnen ein
Andere trugen e
Zuge bemerkten u
auch die Kapelle
schönen Martins
Katholiken beg
behütet wurden
in Abständen be
Mannschaften de
überall in den
zählende Menich
Straßenkreuzung
Gedränge. Hiell
fenster festhielt
das Rathaus in
ten die Mitglie
stellung genom
nehmenden Rind
des hl. Martin a
sonnten, war all
te Unfälle nicht
pflege aber sei
gendsfreunde her
Zachsen das gan
so die Ueberfich
gend festhaltend
ten wir das bel
lieb im Wortan
Sünste
Dat hab
Dat flo
Demmer
Demmer
Heil jü
Sünste
Gew ü
Bor he
Met sie
Gew m
Gew m
Gew m
Lomes,
Gew jü
De R
De R
De R
Den H
Gier m
Der un
Bieles
Selig
Den H
Gott ja
Met h
Met h
Door f
?? Zentru
bestanden Berfa
nächst der Gene
partei Herr W
Polpolitit und
in der morgigen
men. Im zweie
sich mit der Au
heben die Wahl
Der Vorfigende
Mitgliedern de
der Zentrums
vor für die 3.
neuen Herrn V
lehrer Bau l
Abteilung Herr
vorgeschlagen u
lung noch in B
Stadtverordneten
scher und ein
Herr M
Konditor Impt
kussion wurden
per Affamatio
und Oberlehrer
Die Kandidaten
abend in einer
„Zentru
abend 8.30 U
stättfindenden
Abteilung, in
verord-eten
werden sollen
Verläume nie
zunehmen.
„Aus der
holt für das B
die Gesundheit
im Gerichtssaal
anfechtenden R
hiesige Bevölke
nes-Hospital u
58.130 Tagen,
den Kranken
1867 Personen
am Schluß de
Gestorben find
nen. Im Ver
ärzte und 12
Drogenhandlun

agnachmittag 2 Uhr
kommende Personen
Bahnhof mit einer
dem Personenzug
schädigt und drei Rei-
g konnte mit 50 Mi-
r Sperrung der Ge-
beträchtliche Verpö-

gefährlichen Verlegun-
schneider Franz Grub-
konflikte aufgefunden.
seine Verletzungen im
Verletzungen im
Mißhandlungen ent-
Kriminalpolizei wei-
Ergebnis, daß die
n Hause wohnen, den
u und so seinen Tod
festgenommen.

Nacht zum Sonntag
Gegeroth der acht-
muel ohne weiteres
s dem Kofal, schoß
lengen Reiter und
ausdrängen wollte.
sich, der Reiter
Gegerothschoß
folger, ohne zu tref-
Gruppische Verhülle.
entgegenstehenden
bekannt ist, schoß er
der Gefasene brach
el stellte sich dann
gab auf die ihn
Revolverschüsse ab
terweise war die
worden, die das
hemmenge, die ein-
mittlerweise her-
den Verbrecher auf,
s er der Aufporde-
der Beamte zwei-
zu treffen. Erst
nte erschienen wa-
stigt werden.

Reichstagswahl brachte
Nationalliberale Par-
2. und 3. Abteilung
178 Stimmen. Auch
m zu.

trag gingen hier nach
ratswahlen in der
ht wurden die Kom-
n Parteien, die 882
die Sozialdemokraten,
en wurden, hielten
rund 400 Stimmen

Welt.

Biederherstellung und
des Hildesheimer
tischen Kollegien ha-
ltenen vertraulichen
tischen Häuser am
denen Dachgeschosse
stet wurden, zum
id ferner beschloßen,
aufzubauen, Dieser
agt.

warzwald und in den
esfall ein. Die Tem-
kt, Feldberg, Wei-
Schneefedern.

igenartige Sitten ist
eichnen. Das Post-
Beamtinnen je nach
n Fall, daß sie hei-
n Jahre betrug die
ausgegeben wurde,
für das Jahr 1913

S.

verbe Rheinlands
s.

in Berlin unter
direktors Dr. Bren
Magistratsrat von
r das deutsche Na-
Verhandlungen den

er Arbeitgeberver-
näh 8 9 Abf. 1 des
die im Bau 2 or-
rganisation auszu-
ne werden diejeni-
den Reichsstarif-
genen Schiedsprü-
gend einer Form
rbeitgeberverbände
Der Vorstand des
beitgeber-Verbände
n, diejenigen Ma-
schafens, welche den
en, in allen Fa-
en, wenn diese eine
end an ihn gelan-

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 11. November.

St. Martinstag ist heute wieder. Wir würdigen die Bedeutung dieses Tages für unser Volksleben bereits in einem besonderen Artikel in unserer Beilage „Sonntagsfreude“, die gestern zur Ausgabe gelangte. Wegen 4 Uhr gestern nachmittags legte das Leben in den Straßen unserer Stadt ein, die Kinder begaben sich zur Turnhalle am Nordtor, wo der große Martinszug aufgestellt wurde. Und von dort ging es dann in schier endlosem Zuge, zählt doch Bocholt gegen 6000 Schulkinder, durch die Straßen der Altstadt. Jedes Kind mit einer Fackel. Bei manchen der ausgehöhten Kunkelröhren oder Kürbisse konnte man sehen, daß der Kerfer sich wirkliche Mühe gegeben, durch Schnitzern eine künstlerische Wirkung zu erzielen. Andere trugen eine bunte Papierfackel. In dem Zuge bemerkten wir verschiedene Musikkorps, darunter auch die Kapelle des Gymnasiums, die die wackelnden Martinslieder spielten, die von den frischen Kinderchören begeistert gesungen wurden. Sorgsam behütet wurden die Kinder von ihren Lehrpersonen; in Abständen begleiteten Schulleute, Feuerwehrleute, Mannschaften der Sanitätskompanie usw. den Zug. Überall in den Straßen bildete eine nach tausenden zählende Menschenmenge; besonders an den Straßenecken herrschte zuweilen ein gefährliches Gedränge. Viele Geschäftsleute hatten ihre Schaufenster fest illuminiert, machte sich besonders das Rathaus in seiner Illumination. Vor diesem hatten die Mitglieder des Vereins für Heimatpflege Aufstellung genommen, um aus großen Kisten jedem teilnehmenden Kinde ein Stück Sonntagsgebäck in der Form des hl. Martin auszubekommen. Soweit wir übersehen konnten, war alles so gut vorbereitet, daß nennenswerte Unfälle nicht vorkamen. Dem Verein für Heimatpflege aber sei namens unserer Jugend und aller Jugendfreunde herzlich Dank gesagt, daß er seit einigen Jahren das ganze Fest in geordnete Bahnen gelenkt, so die Überlieferung der Volksbräute in unserer Gegend festhaltend und neubelebend. Im folgenden möchten wir das belichtete und meist gesungene Martinslied im Wortlaut wiedergeben:

Sünste Martins Vöggelken,
Dat hadde sun rot Köggeken,
Dat slog all so hooge,
Dewem den Kerstürme,
Dewem den Rhiem, d'wem den Rhiem,
Heil Sünste Martin!

Sünste Martin was so lode,
Gew um en Stüdesen Holt,
Vor he sit dran wörmen kann.
Met siene blanke Arme,
Gewt walt, holt walt,
Gewt den armen Tones walt!

Tomes, Tomes, diden Schlee,
Gew sien Bader un Moder net lew,
De Rije hebt de Hirne,
De Kerlen hebt de Hirne,
De Hüser hebt de Gemwels,
Den Tutenmann hew de Knebbels!

Hier wohnt ein reicher Mann,
Der uns vieles geben kann,
Vielles soll er geben,
Selig soll er sterben,
Den Himmel soll er erben!

Gott soll um lohnen,
Met hundertbüden Kronen,
Met hundertbüden Radesen an,
Door kump Sünste Martin an!

?? Zentrumsversammlung. In einer zahlreich besuchten Versammlung der Zentrumsparlei sprach zunächst der Generalsekretär der Westfälischen Zentrumsparlei Herr Brand über Deutschlands Wirtschaft. u. Zollpolitik und unsere Stellung dazu. Wir werden in der morgigen Nummer ausführlich darauf zurückkommen. Im zweiten Teil des Abends beschäftigte man sich mit der Aufstellung der Kandidaten für die bevorstehende Wahl der Stadtverordneten der 3. Abteilung. Der Vorsitzende Dr. Jarwick sprach den auscheidenden Mitgliedern des Stadtverordnetenkollegiums den Dank der Zentrumsparlei aus und schlug als Kandidaten vor für die 3. Abteilung den bisherigen Stadtverordneten Herrn Bädermeister Döring und Herrn Oberlehrer Bauje; der bisherige Stadtverordnete, der 3. Abteilung Herr Kumping soll für die 2. Abteilung vorgeschlagen werden. Weiter sollen für die 2. Abteilung noch in Voranschlag gebracht werden die bisherigen Stadtverordneten Herr Dams und Herr Hölfiger und ein Fabrikant (Herr Donders oder Herr Mörters) und ein Mittelständler (Herr Konditor Jimping, Kanardstraße). — Nach kurzer Diskussion wurden für die 3. Abteilung einstimmig per Affirmation die Herren Bädermeister Döring und Oberlehrer Bauje als Kandidaten aufgestellt. Die Kandidaten für die 2. Abteilung werden heute abend in einer Versammlung nominiert werden.

„Zentrumsversammlung. Auf die heute abend 8,30 Uhr im Schilleraal des Bürgertrug stattfindenden Zentrumsversammlung der 2. Abteilung, in der die Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl für diese Abteilung aufgestellt werden sollen, sei hiermit nochmals hingewiesen. Versäume niemand, an dieser Versammlung teilzunehmen.

„Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Bocholt für das Jahr 1912 entnehmen wir folgendes über die Gesundheitspflege: Der Gesundheitszustand war im Berichtsjahre im allgemeinen befriedigend. Von ansehnlichen Krankheiten in größerem Umfang ist die hiesige Bevölkerung verschont geblieben. Im St. Agnes-Spital wurden verpflegt: 1911 2038 Kranke in 58139 Tagen, 1912 2200 Kranke in 61824 Tagen. Von den Kranken aus 1912 wurden als genesen entlassen 1887 Personen, es starben 137 Personen, es verblieben am Schluß des Jahres in Behandlung 196 Personen. Gestorben sind im Berichtsjahre im ganzen 478 Personen. Im Berichtsjahre waren hier 12 Ärzte, 2 Zahnärzte und 12 Hebammen tätig; 3 Apotheken und 4 Drogenhandlungen sind vorhanden. In 222 Fällen

wurden übertragbare Krankheiten gemeldet, und zwar Scharlach 178, Diphtherie 33, Kindbettfieber 6, Typhus 3, Rötterkrankheit 1, Fischergiftung 1. Außerdem wurden 59 Todesfälle an Lungen- und Kehlkopfentzündung angezeigt.

Der kath. Kaufm. Verein Westfalia beging am Sonntag abend im großen Saale des Schützenhauses unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder, Freunde und Gönner sein diesjähriges Stiftungsfest. In einer Begrüßungsansprache hieß der Vorsitzende, Herr Fabrikant Georg Schwarz, alle Teilnehmer an dem Feste herzlich willkommen. Sodann wurde recht wirkungsvoll ein Prolog vorgetragen. Als Festredner hatte man den Herrn Hauptlehrer Adams aus Hammern gewonnen, der in längerer, gehaltvoller Ausführungen ein sehr interessantes Bild von der Entstehung und Bedeutung des Hauses Jäger in Augsburg entwarf. Jäger wird mit Recht der König der Kaufleute genannt. Die Rede wurde von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nun nahm längere Zeit das von Mitgliedern der Jugendabteilung, der Jung-Westfalia dargebotene Lustspiel „O welche Lust, Soldat zu sein“, die ungeteilte Aufmerksamkeit der Versammlung in Anspruch. Es war aber auch eine Lust, das flotte Zusammenspiel der jugendlichen Spieler anzusehen. Die Darbietungen fanden denn auch stürmischen Beifall. Den Toast auf Papst und Kaiser brachte Herr Wilhelm Mörters aus, eine launige Damentrede hielt Herr Paul Westhoff. Einen wirklichen Glanzpunkt des Festes bildete der Zigeunerreigen, dargelegt von Damen und eingeleitet von Herrn Tanzlehrer Röhmer-Wesel. Den Schluß des Programms bildete noch eine gutgespielte Pöste „Der Bitter aus Bremen“. Die Pausen wurden durch Konzertsoliste und gemeinschaftliche Pieder ausgefüllt. Zum Schluß hielt ein Tanzkränzchen die Teilnehmer in recht fester Stimmung noch einige Stunden beisammen.

?? Instrumentalverein. — 1. Konzert. Madame Marguerite Caponjachi, Paris, die in dem 1. Konzert des Instrumentalvereins am nächsten Sonntag als Solistin mitwirken wird, ist eine ganz außergewöhnliche Erscheinung, die das Publikum mit ihrer vollendeten Kunst geradezu fasziniert. Sie ist in ihrer Art noch bedeutender als die heuerzeit so berühmte Suggia. Noch nie ist eine Künstlerin so schnell zu großem Ruhm gelangt, wie diese Cellistin; ihr Auftreten in Berlin im Oktober v. J. gestaltete sich zu einem Ereignis, wie es in der Musikgeschichte einzig dasteht. Die Künstlerin erzielte hier einen so großen sensationellen Erfolg, wie man ihn nur bei den größten Bühnensternen gewohnt ist; als eine Auserwählte unter den Auserwählten zeigte sie ihre Meisterschaft in glänzendem Lichte. Ueber ihr Auftreten in einem Solokonzert in Darmstadt schreibt die Darmstädter Zeitung: „Es folgte ein Haydn'sches Konzert für Cello mit Orchesterbegleitung, vorgetragen von der Cellovirtuosin Frau Marguerite Caponjachi. In ihr lernten wir einen neuen aufstehenden Stern am Kunsthimmel kennen, für dessen Gewinnung wir dem Vorstand der Solokonzerte besonders dankbar sind. Denn trotz ihrer Jugend darf die Künstlerin, die durch ihre distinguiert-interessante Erscheinung sofort Sympathien erweckte, schon zu den ersten ihres Faches gezählt werden. Ihr Ton ist von einer wunderbaren Reinheit und Süße, ohne dabei der Energie zu entbehren, ihre Technik hervorragend, die Kantilene von inniger Befehlung und der Vortrag von bedeutender musikalischer Intelligenz. Ganz besonders wohlthuend berührten auch das ausgeprägte Stillsitzen und die von aller und jeder virtuosenhaften Effektenhascherei sich fernhaltende Art des Auftretens, die dem genannten Haydn'schen Werke, wie der Lokalistischen D-dur-Sonate und dem ausgegebenen Air von Bach zu tiefergehender Wirkung verhalfen. Das Publikum bereitete der talentvollen Pariserin rauschende Ovationen und würde sich gewiß freuen, Frau Caponjachi über kurz oder lang hier aufs neue begrüßen zu können.

Der Artillerie-Verein ernannte in seiner am vergangenen Sonntag stattgefundenen Versammlung anstelle des von hier verzogenen Oberleutnants d. R. Weber Herrn Leutnant d. R. Krüger zum Ehrenvorsitzenden des Vereins. Die feierliche Einführung soll am nächsten Sonntag abend im Vereinslokal stattfinden. Außer diesem Akte bildet die Tagesordnung: Rechnungsablage und Vorstandswahl. Das Stiftungsfest soll in diesem Jahre nicht gefeiert werden, dafür aber sind für kommenden Winter mehrere Familienabende vorgesehen.

! Die hiesige Athletik-Sportvereinigung hielt am vergangenen Samstag ihre Monatsversammlung ab. Es wurden verschiedene wichtige Beschlüsse gefaßt. Der geplante Städte-Wettkampf in der Scherachstraße, Ringen und Gewichtheben zwischen der Athletik-Sportvereinigung Bocholt und dem Kraft-Sportverein Hammern findet am 14. Dezember im Vereinslokal (Zum großen Kurpfleger) statt, verbunden mit Winterreigen, Vorführungen und Darstellung lebender Bilder. Es werden von jedem Verein die 4 besten Kräfte der einzelnen Körpergewichtsklassen antreten, um sich im Ringkampf und im Gewichtheben zu messen. Da genannte Vereine über ziemlich gleiche Kräfte verfügen wird hierin wohl ein heißer Kampf bevorstehen. Der nächste Punkt betraf des Kreisfest 1914. Wie bekannt will sich die Athletik-Sportvereinigung um das Kreisfest 1914 bemühen. Es haben sich hierzu 2 Vereine gemeldet: Athleten-Club Wülfelsfeld und Bocholt. Ersterer Verein tritt zu Gunsten von Bocholt zurück und wird nun die Entscheidung auf dem nächsten Kreistag, welcher im Februar nächsten Jahres in Düsseldorf stattfindet wohl für Bocholt fallen. Der Verein hat als Festtage den 28. und 29. Juni (Peter und Paul) gewählt. Am ersten Tag finden alsdann die Klassen- und Mannschafstämpfe, am zweiten Tag die Meisterschafts-Wettkämpfe vom 3. Kreis Rheinland und Westfalen statt.

?? Fußballsport. Der Ballspielverein erzielte mit seiner ersten Mannschaft am vergangenen Sonntag in Wesel gegen die erste Mannschaft des Spielvereins Wesel das unentschiedene Resultat von 2:2 Toren. Bei Halbzeit stand das Spiel 2:0 zu Gunsten der Bocholter.

?? Meisterprüfung. Der Schmied Hermann Kessing, Osterstraße hieselbst, bestand vor der tgl. Prüfungskommission zu Münster die Meisterprüfung mit dem Prädikat gut. Er verlangte damit das Recht zur

Führung des Meistertitels und zur Ansetzung von Lehrlingen.

?? Postleiderverkehr. Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postleiderverkehr Ende Oktober 1913 auf 84 388 gestiegen. (Zugang im Monat Oktober 1913). Auf diesen Postleiderkonten wurden im Oktober gebucht 1632 Millionen M. Guthaben u. 1625 Millionen M. Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im Oktober durchschnittlich 177,7 Mill. M. Im Verkehr der Reichspostleiderämter mit dem Postpartassennamt in Wien, der Postpartasse in Budapest, der luxemburgischen und belgischen Postverwaltung sowie der schweizerischen Postleiderbureaus wurden 8,1 Millionen M. umgelegt.

rs Jßelburg, 9. Nov. Fußballwettkampf. Bei dem am Sonntag stattgefundenen Fußballwettkampf zwischen der Fußballabteilung des katholischen Junglingsvereins und der des evangelischen Junglingsvereins, siegte der katholische Junglingsverein mit 7:1 Toren.

Die Eidesleistung König Ludwigs III.

* München, 8. Nov. Vor der heute im Thronsaal der Residenz vollzogenen Eidesleistung sprach König Ludwig zu den Anwesenden folgende Worte:

Ich habe Sie hier als Zeugen einer bedeutungsvollen Handlung versammelt.

Eine mit der Zeit fortschreitende und ihren Anforderungen entsprechende Entwicklung unseres Verfassungslebens ist allzeit Gegenstand der ersten Sorge der Herrscher Bayerns gewesen. Es ist daher zu beklagen, daß nicht der Entschluß eines Zustandes vorangeht, der als auf die Dauer unvereinbar mit dem monarchischen Gedanken und dem Staatswohl zu erachten ist. Nur die Erkenntnis, daß die Sorge für das Wohl der Monarchie und des Vaterlandes eine Bewandigung dieses Zustandes bringen heisst, hat in Mir den schwersten Entschluß reifen lassen, den Schritt zu tun, der in diesem feierlichen Akte seinen Abschluß findet.

Es hat Mich mit Befriedigung erfüllt, daß es dem einmütigen Zusammenwirken Meiner Regierung und des Landtags gelungen ist, in verfassungsmäßiger Form die Wiederherstellung des Zustandes zu ermöglichen, der dem Gedanken der Erbmonarchie, dem Geiste der Bayerischen Verfassung und dem Empfinden des Volkes in gleicher Weise entspricht. Möge es Mir beschieden sein, die erfreuliche kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung, die Bayern in den letzten Jahrzehnten genommen hat, in gemeinsamer Arbeit mit der Volksvertretung fortzuführen. Für all Mein Tun aber wird das Wohl Meines teuren Volkes die Richtlinie bilden.

Ich ersuche nun den Herrn Staatsminister der Justiz, den in § 1 des 10. Titels der Verfassungsurkunde bestimmten Eid vorzusprechen.

Der Justizminister verlas sodann die Eidesformel, die lautete:

Ich schwöre, nach der Verfassung und den Gesetzen des Reiches zu regieren. So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium.

Nach dem Verlesen des Eides sprach der König mit erhobener Hand: „Ich schwöre.“

Ministerpräsident Frhr. v. Hertling richtete hierauf nachstehende Ansprache an den König.

Eure Majestät haben gerührt, durch Leistung des Eides auf die Verfassung die feierliche Handlung zu vollziehen, in der die Bedeutung der Verfassung als der geheiligten und unverrückbaren Grundlage des bayerischen Staatslebens sinnfällig zum Ausdruck kommt. Das bayerische Volk, das in Liebe und Ehrfurcht zu Eurer Majestät als seinem von Gott gesegneten Oberhaupt emporsteht, nimmt, vertreten durch die anwesenden Zeugen, dankbaren Anteil an diesem erhebenden Akt. Er stellt die Vollendung des Schrittes dar, zu dem Eure Majestät sich, unter hochherziger Hinführung persönlicher Bedenken, im Interesse der Staatswohlthat entschlossen haben. Eure Majestät bitte ich in dieser für Bayern so bedeutungsvollen Stunde die allerschwerstschuldigste Schuldigung d. Gesamtministeriums und des Kollegiums der Staatsräte sowie das Gelübnis der unverrücklichen Treue, von der wir für Eure Majestät befehl sind, in Gnaden entgegennehmen zu wollen. Vereint mit der Bevölkerung des Landes heben wir die Herzen zu Gott mit dem innigen Wunsche, daß der Allmächtige seine segnende Hand über Euren königlichen Majestäten und dem gesamten königlichen Hause immerdar walten lassen möge.

Damit war die Feier der Eidesleistung beendet.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Eisenbahnunglück.

w Hagen, 10. Nov. (Telegr.) Bei dem Zusammenstoß des Personenzuges 512 mit einer Rangierabteilung wurden 3 Reisende leicht verletzt. Die Züge erlitten Verspätungen bis zu 1 Stunde.

Der neue Staatssekretär des Reichskolonial-

w Berlin, 10. Nov. (Telegr.) Staatssekretär Dr. Solf ist von seiner Reise durch Deutsch- u. Britisch-Neuguinea zurückgekehrt u. hat die Leitung des Reichskolonialamts übernommen.

Schiffschaden.

w Hamburg, 10. Nov. (Telegr.) Die S. A. P. A. G. dementiert die Gerüchte von dem Untergange des Dampfers Athenia. Der Damp-

fer habe sehr schweres Wetter gehabt, das dem Schiff manchen Schaden zufügte. Zur Ausbesserung seiner Pumpen habe der Dampfer den Hafen Coruna aufgesucht und nach Ausbesserung der Schäden seinen Weg fortgesetzt.

Zum Kiemer Ritualmordprozeß.

w Kiew, 10. Nov. (Telegr.) Der Angeklagte Beilis ist von der Anklage freigesprochen.

w Kiew, 10. Nov. (Telegr.) Die Geschworenen bejahten die 1. Schuldfrage, ob in dem Gehöft ein Verbrechen begangen sei, verneinte aber die 2. Frage, ob es von Beilis begangen sei, und ob ein Ritualmord vorliege.

Aufbruch in Zabern.

* Zabern, 10. Nov. In der Kaserne soll jüngst ein Leutnant des Infanterie-Regiments Nr. 89, von Forstner, einem Refruten gegenüber die Ausrufung getan haben, daß er für das Niederstechen eines „Wades“ nicht bestraft werde. Er, der Leutnant, gebe ihm sogar noch 10 Mark hinzu und ein Unteroffizier fügte hinzu, er lege auch 3 M. zu. Auf Grund dieses Vorkommnisses, über das die Militärbehörde bis jetzt weder ein Dementi noch eine Richtigstellung veröffentlicht hat, bemächtigte sich der einheimischen Bevölkerung eine täglich zunehmende Aufregung, die bereits gestern abend in lärmenden Kundgebungen vor dem Offizierskasernen zum Ausdruck kam. Gestern nachmittag sammelte sich vor einem Privathaus, in dem der Leutnant von Forstner zufällig weilte, etwa 400 Köpfe zählende Menge an, die sich in Lärmen und Drohungen erging, so daß der Leutnant telephonisch um Schutz ersuchte. Er wurde von 2 Soldaten mit geladenem Gewehr nach geladenem Gewehr nach seiner Wohnung geleitet. Abends gegen 8 Uhr war in der Hohbarstraße, die Menge bereits auf über 1000 Köpfe angewachsen. Die Leute sprachen Verwünschungen und Drohungen aus, forderten den Leutnant heraus und machten Miene, Lynchjustiz zu üben. Der herbeigeeilte Oberst sowie der Bürgermeister waren nicht imstande, die Menge zu beruhigen, und auch die Polizei und Gendarmerie blieben machtlos, so daß schließlich die Feuerwehr aufgerufen werden mußte. Man erzählt, daß sich diese anfänglich weigerte, in die Menge zu springen. Dann hielt sie das Strahlrohr, so daß der Straß im Bogen niedergering, wodurch sich die Menge durch Aufspannen von Regenschirmen schützte. Das Eingreifen der Feuerwehr blieb wirkungslos, da die Menge die Schläuche zer schnitt. Erst eine mit geladenem Gewehr ausgerüstete Militärabteilung stellte die Ruhe und Ordnung wieder her.

Der Offizier, der die oben erwähnte Ausrufung über die „Wades“ getan haben soll, wurde bei dem Auslauf erkannt, in eine finstere Gasse getrieben und dort in unsagbarer Weise tätlich beleidigt. Militärpersonen sind infolge der aufs höchste gesteigerten Erregung überall dem Spott und der Beledigung ausgesetzt. Einst weilen ist den Soldaten der Besuch von Wirtschaften verboten. Der Zuzug der auswärtigen Bevölkerung war gestern aus Anlaß der Wahlen zur Ortskrankenkasse stärker wie sonst.

Handel.

Wesel, 10. Nov. Zu dem heutigen Viehmarkt waren 842 Stück junge Schweine aufgetrieben. Es folgten Ferkel 12-20 Wochen alt, 20-40 W., Saug- schweine 8,00-3,00 M. je Alter. Die Zutritt wurde schnell abgesetzt. Der nächste Viehmarkt findet am Montag den 24. November von morgens 8 Uhr ab statt. Die Ursprungsschweine sind mitzubringen.

Die Zentrumswähler der 2. Abteilung la-

den wir hierdurch ergebenst zu einer Versammlung ein, welche am Dienstag, den 11. November, abends 8,30 Uhr im Schilleraal des Bürgertruges stattfindet.

Tagesordnung: Aufstellung der Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl der zweiten Abteilung.

Der Vorstand der Bocholter Zentrumsparlei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: S. Temming; für den Reklam- und Anzeigen Teil: S. Temming. Notationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.



†
Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Restaurateur Hch. Wildör
findet am Mittwoch, den 12. November, 1/2 8 Uhr in der
St. Georgskirche statt, wozu jedl. eingeladen wird.

Westfälische Zentrumsparlei.

Aus Anlaß des
Provinzial-Parteitages
der Westfälischen Zentrumsparlei
findet in
Münster
am
Mittwoch, den 19. November 1913
(Fuß und Betttag)
nachmittags 4 Uhr im großen Schützenhause
eine
öffentliche Versammlung
statt, zu der alle Mitglieder der Zentrumsparlei
höflich eingeladen werden. Die Galerien sind für
die Damen reserviert.
Redner: Reichstags- u. Landtagsabgeordneter
Landes-Ökonomenrat **Herold** und
Gesamtrat **Dr. Försch**, Verslau.
Münster, den 8. November 1913.
Der Provinzial-Vorstand
der Westfälischen Zentrumsparlei.
Herold, Vorsitzender.

Zu den
beginnenden Herbst- u. Winter-
Kursen

in Schönschreiben, Teufel, Kaufm. Rechnen,
Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung,
Korrespondenz, englisch, doppel, ameriz., arabisch,
und landwirtschaftl. Buchführung usw.
wolle man sich gefl. anmelden.
Ausbildung zum Kontoristen, Maschinenschr.,
Stenographen, Kassierer, Lageristen, Buchhalter,
zur Kontoristin, Stenotypistin, Kassiererin,
Maschinenschreiberin, Buchhalterin u.
Vorzügliche Erfolge nachweisbar. Empfangungsscheine liegen
zur Einsicht aus. Stellennachweis gratis.
Vormittags, Nachmittags- und Abend-Kurse.
Besucher der Schule schließen nach Ausbildung fast sämtlich sofort
gute Stellen ab.
Ältere und jüngere Personen werden in getrennten
Räumen unterrichtet.
Gefl. Anmeldungen werden Dienstags und Donnerstags
von morgens 10 bis abends 10 Uhr entgegen genommen.
Bocholt, Neustraße 15, I. Etage, **Jillian's**
des Herrn A. Mayland, Privat-Handelschule.

Für Schuhreparaturen

empfehle meine mit den besten Maschinen ausgerüstete
Werkstatt. Verarbeite nur bestes Material.
Billigste Preise! Sauberste Ausführung!
Sofortige Bedienung!
Mechanische Schuhmacherei Josef Lokes,
Schuhmachereimesser, Realschulstr. 1.



**Frieda's Freude ist sehr groß -
Denn Frieda's Schuhcreme putzt famos**

Der Einfender: In 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen
Satz von 25 ABC-Rätselmarken von der Braut-Fabrik in Mainz.

Landwirtschaftl. Kreisverein Borken.
Abteilung Westen.
Sonntag, den 16. d. M., 11 1/2 Uhr vormittags
in der Rotenburg zu Bocholt:
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag über Viehzucht und Landwirtschaft.
3. Beschlußsachen.
(Direktor Kall, Münster.)
Der Vorstand.

ACHTUNG!
Um mein großes Lager mal gründlich zu räumen, verkaufe,
wie auch in früheren Jahren sämtliche Vorräte
10-15 Proz.
zum Teil noch weiter unter normalem Ladenpreis.
Alle Artikel sind in größter Auswahl u. großen Partien,
nur in bekannten Ia. Qualitäten vorhanden.
Günstig für Hausfrauen, Biele und für alle, die für
längere Zeit ihren Bedarf in meinen Sachen vorzuziehen beabsichtigen
wollen.
Verkauf nur gegen Bar. **Dr.**
J. Nientimp.

Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfehle eine schöne Auswahl
Glühender, Palmender, Staffeleien, Vertikals,
Spiegel, Schreibtische,
Sofas, Chaiselounges, Teppiche, Tisch- und
Chaiselounges-Decken
zu bekannt billigen Preisen.
Aufträge, die mir zugehen, bitte mir jetzt schon zu bestellen,
damit ich für prompte Lieferung Sorge tragen kann.
Bernhard Hülsmann,
vormals Brömming,
Neustraße Bocholt i. W. Ecke Südwall

Jesuitenkalender
Preis M. 0,80.
Er ist herausgegeben von Priestern der Gesellschaft Jesu
und enthält Erzählungen, Gebete, Biographien, Heiligenlegenden,
Berichte aus Schulen und Missionen usw. Bilder aus Altflor-
hand, wie Illustrationen nach photographischen Aufnahmen
schmücken den gut ausgestatteten Kalender. Er gelangt nur
einmal, nur für 1914 zur Ausgabe.
Worüber und zu beziehen durch:
J. & A. Temming, Buchhandlung.

Entwässerungs-Genossenschaft
im Gebiete des Holtwider-Bades zu Enderwid.
Für Neukulturen innerhalb der Genossenschaft
liegen Staatsabbeileien von M. 60 bis M. 80 pr. Hektar
zur Verfügung. Interessenten wollen sich
bis zum 15. d. Mts.
bei dem Unterzeichneten melden, wo Näheres zu er-
fahren ist.
Der Genossenschaftsvorsteher:
G. Wenderbosch.

Gabe noch 20000 Wtd.
Speisekartoffeln
Ende dieser Woche abzugeben.
Wwe. Helm. Passersdorfer,
Möbelstr. 9 und Boßingerstr. 9.
Mädchen u. Frauen mit hübschem, kräftigem oder schwachem
Haar, deren Seinsfuchd prächtiges,
volles und üppiges
Haar
ist, sei folgendes bewährte und
billige Rezept zur Pflege des
Haars empfohlen: Wäscht
längliches Waschen des Haars
mit **Zuckers** kombinierter
Kräuter - Shampoo
(Pat. 20 Pf.), danach regel-
mäßig kräftiges Einreiben des
Haarabens mit **Zuckers**
Original-**Kräuter** - Haar-
wasse (M. 1,35 u. 2,50 M.),
u. **Zuckers** Spezial-**Kräuter**-
Haarwasse (Dose
60 Pf.) Geringe Wirkung von
Tausenden bestätigt. Gilt bei
P. Rolf, Westfälische.

St. Joseph.
Es wird hiermit an die fällige
Kirchensteuer
pro 1913 erinnert. Empfang
nur vormittags.
Termin, Rendant.
Zwangsvorversteigerung.
Mittwoch, 12. Nov. 1913,
nachmittags 2 Uhr,
werde ich in der Wirtschaft
Reibld, Nordstraße, folgende
Gegenstände:
**1 Vertikow,
1 Sofatisch**
öffentlich meistbietend zwangs-
weise gegen Barzahlung ver-
steigern.
Bocholt, 10. November 1913.
Bothe,
Gerichtsschlichter,
Boßingerstr. 24.

Aufruf!
Jedermann, der etwas zu for-
dern hat von, oder schuldig ist
an **Frau Regina Jachhou**
geb. **Cohen**, früher wohnhaft
zu Haarlem, zuletzt Sanderpoort,
und daselbst am 19. Okt. 1913
verstorben, wird ersucht, vor dem
15. Nov. 1913 Aufgabe zu machen
oder Zahlung zu leisten beim
Notar J. Willems, Biefstraße 14,
Bocholt (Dolland).

Werkführer.
Wer im Stande ist, einen geordneten
Betrieb selbstständig aufrecht zu
erhalten.
Gefl. Off. mit Geh.-Anspr., ge-
nauem Lebenslauf u. Zeugnis.
abschreiben unter Z. 2556 an
die **Manufaktur-Exp. Daus**
& Co., Köln.

Wir suchen!
Wir wollen für Bocholt und
Umgebung sofort eine Filiale
errichten und suchen hierfür einen
geachteten Mann einerlei wel-
chen Berufs. Kenntnisse, Kapita-
tal, Laden od. Verkaufsaufgabe
nicht nötig. Einkommen monat-
lich 200 bis 300 M. Lust,
sofortlos. Bemerk. befragen unter
R. M. 360 **Gelesen** &
Gelesen & Co., Nürnberg.

Botengänge
in Hilberg und Um-
gebung ???
Postlagernd Bocholt H. J.
Ein selbändiger
Mauher
sucht passende Stellung.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein hübsche
Handformer
sofort gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Paffierer und
Andreher
gesucht.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Wir suchen
verkaufl. Häuser
an beliebigen Plätzen mit und
ohne Geschäft, behufs Unter-
haltung von vorgemerkten Räum-
lichkeiten durch uns kostenlos.
Nur Angebote von Selbstbetrie-
blernen erlauben.
Vormitt. u. Verk.-Zentralo,
Köln, Hansahaus,
Eine Oberwohnung
von 4 Räumen inmitten der
Stadt zu vermieten.
Ausl. **Schmiedeweg 754**,
Bocholt.
Oberwohnung
von 4 Räumen mit allen Be-
quemlichkeiten versehen, zum
1. Januar zu vermieten.
Frau Wwe. Nientimp,
Münsterstraße 11.

**Freische Feigen,
Safelnüsse,
Maronen,
Zafelrosinen,
Citronen**
sind eingetroffen
und empfehlen
Gehr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Münsterstr. 3.

**Winter-
Loden-Joppen**
empfehlen billigst
Joh. B. Fisser,
Nordstr. 23.
Achtung!
Bringe meine Maschinen-
Strickerei in empfehlende Er-
innerung! Stricken sämtlicher
Wollartikel, sowie auch Anstricken.
Frau Maria Linsing,
Biefstraße 14.

Kauf wegen Warenmangel
getragene Herrenanzüge, Jop-
pen, Hosen, Damenkleider
Schuhe und Wäsche, sowie
Möbel aller Art, zahle hohe
Preise und komme sofort.
Bitte Karle.
Eigener Rithandlung
Bocholt Köhlstr. 78.

Krankentafeln
empfehlen
Dronerie BRUNS,
Nordstraße 22.
Bildschön
macht ein gutes, reines Gesicht,
sollte, jugendliches Aussehen
u. weiches, schöner Teint. Alles
dies erzeugt
Stechenpferd-Seife
(die beste Allentag-Seife)
a Stück 50 Pf. Die Verpackung zeigt
Eda-Cream
welche wie u. effizient Haut weich u.
samtweich macht. Tube 50 Pf.
bei **Gebr. G. G. G.**,
Hilbergstr. 23, Dringenberg, u.
in **Bocholt**,
in **Bocholt**,
in **Bocholt**.

**Mehrere gebrauchte
Fahrräder,**
darunter 2 Anabenräder,
gerät spottbillig ab
Fahrradhaus
Herz. Pelzer
an der evangel. Kirche.

Im Hause Friedenstr. 22
2 unmöbl. Zimmer
zu vermieten.
Ausl. **Schmiedeweg 754**,
Bocholt.
Altes
Gold u. Silber
wird angekauft.
J. G. Hams,
Rheide.

Regenschirme
für Damen, Herren u. Kinder
zum Aussehen
pr. Stück M. 1,60.
Reparaturen schnell u. billig
B. Bommann,
Nordstraße 18
Blumenmole-Schauenster
zu beachten.
Zweischläftiges Federbett
komplett, neu, reichliche, weiche
Füllung, sowie ein Oberbett
u. 2 Kissen sehr billig zu
verkaufen.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Kreuzbündnis
St. Joseph.
Dienstag, 11. November,
pünkt 1/2 8 Uhr:
Versammlung.
Tagesordnung wichtig,
daher vollständiges Erscheinen
erbeten.
Der Vorstand.

Kath. Frauenbund
St. Georg.
Bezirksversammlung
am Mittwoch, 12. Novbr.,
abends 8 1/2 Uhr
im Gefellenhause.
Gäste sind willkommen.
**St. Georgius-Schützen-
Verein.**
Landwehr-Kompagnie.
Morgen, Mittwoch, 12. Novbr.,
abends 8 1/2 Uhr:
Antreten mit Gewehr im
Speisefaal.
Der Kommandant.

Deutsche
Turnerschaft.
Kreis VII b
Ruhrgau.
Turnverein Bocholt, e. V.
Dienstag, den 18. d. M.,
findet abends 9 Uhr im Ver-
einssaal eine
**außerordentliche
Hauptversammlung**
mit folgender Tagesordnung
statt:
1. Turnfestzeit.
2. Winterfest.
3. Verschönerung.
Wir laden alle unsere Mit-
glieder zu dieser Versammlung
höflich ein und bitten um recht
zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen.
Der Turnrat.

Ortskrankenkasse
Raholt, Werth, Dingden,
Liedern und Rheide.
**General-
Versammlung**
Mittwoch, den 19. d. M.,
nachmittags 4 Uhr
im Rassenloale.
Tagesordnung:
Wahl der Rechnungsprüfungs-
kommission.
Der Vorstand.

frische Fische
billig zu haben.
Bereinigter Fischhändler.
Umstande halber ist eine
Wäscherei u. Plätterei
mit Kundschaft
sofort oder bald zu vermieten.
Näheres **Dr. W. 776**.

Gelbe Stedrüben
pr. Str. 1,00 M.,
Runkelrüben
pr. Str. 0,90 M. franks Bocholt
sollt **F. Loppmann,**
Bocholt.

Stedrüben
zu verkaufen.
Gebr. Rookmann,
Bocholt 194 b.
2 schöne
Mutterfälscher
(beste Fälschung) zu verkaufen.
Joh. Holschlag.
Die erkannte Person, welche
am Sonntag morgen die
Fahrradlaterne
bei Großwiese gen. Behnemann
vom Platte mitgenommen hat,
wird ersucht, dieselbe binnen
drei Tagen in der Wirtschaft
abzugeben, da sonst Anzeige
erfolgt.
Am Raderort in
Kreuz mit Brosche
verloren. Wiederbringen er-
hält Belohnung.
Näheres **Dr. W. 776**.

Was Gr
Roman v.
52
Der Sommer
Pracht ins Land
mit ihrem Gatten
leben. Zuor sol-
nige Tage ihre Ge-
sie obneides die g-
le für ihn und g-
Werner fuhr mit
verladen zu lassen
leer stehende Zim-
ge, die man in
Tochter bei Mar-
kunft.
Mary war en-
würde und Coulin
von ihr vernähne-
rer Ankunst fuhr
"Waldfrieden" hi-
noch nichts von il-
Hausfrau nicht d-
ster Zeit von ein-
würde.
So beschloßen
in dem wunderbo-
bequemen Bautei
wenn er Paula i-
lesen. Reate ha-
Sie flüchte milde-
rig vor sich hin.
von ihr geichen a-
ren Brotatortan-
borgen war.
Mit kummervo-
geordnetes, müde-
benachteiligten Mäd-
annuitig und tief